

AWO-MITTENDRIN

Wer sich interessiert, ist informiert!



Kreisverband
Harz e.V.

Ausgabe 4/2024

Liebe Leserinnen und Leser,
Liebe Leserinnen und Leser,

die gängige Einleitung der letzten Mittendrin eines Jahres heißt: „nun neigt sich das Jahr zum Ende...“ Diese Aussage ist dennoch nicht falsch. Die Tage werden kürzer, der Himmel diesiger und die Temperatur niedriger. Im Ganzen, der Rahmen wird unangenehmer.

Damit passt sich das Wetter an die politische Lage oder die politische Lage an das Wetter an. Egal wie, beides ist nicht schön.

Doch als AWO trotzen wir der Lage:

- Wir machen deutlich, nicht mit den Rahmenbedingungen der Eingliederungshilfe einverstanden zu sein. Nach eigenen Angaben ist das Land Sachsen-Anhalt mal Tabellenführer, muss es auch gleich etwas dagegen tun, damit die CDU-Haushälter zufriedener sind.
- Wir diskutieren über das Thema Armut. Einerseits in der Landesarmutskonferenz und in der Buchvorstellung von Sirkka Jendis, Geschäftsführerin der Tafel Deutschland am 04.12.2024. Eine leider nicht so gut besuchte Veranstaltung, die dafür fachlich herausragend war. Klar, wir können Armut nicht verhindern. Wir können aber dazu beitragen, gegen die Erzählungen, wer in Armut lebt, sei selber schuld, zu argumentieren.
- Eine Mitmachen-Gruppe, die sich im Juni zusammengefunden hat, trifft sich zur Handarbeit, die eine gute Methode gegen Einsamkeit und für ein gutes, offenes Miteinander ist.
- Die Kita Sputnik ist inzwischen leer. Der Ort, der beseelt war von Kindern, die ins Leben wollten ist nun leer. Wenige Kinder wechselten in den Pfiffikus in Halberstadt. Aber unser Thema Partizipation wird weiterhin von uns hochgehalten.
- Und beim Advent im Knast haben die aktiven Ehrenamtlichen und Mitarbeitenden sich gegen die Flüssigkeit von oben gestemmt. Allen einen herzlichen Dank für den Einsatz und das Durchhaltevermögen.

VORWORT

Das Jahr 2025 wird uns ebenfalls herausfordern. Eine Bundestagswahl, die Auswirkungen auf die Soziale Arbeit der AWO haben wird, die wahrscheinlich zusätzliche soziale Kälte erzeugen wird. Hat schon die SPD geführte Bundesregierung wenig für Menschen in schwierigen Lebenslagen getan. Die Parteien, die sich als Vertretende der Eliten wahrnehmen, werden zukünftig noch weniger Rücksicht auf nicht gut betuchte Menschen nehmen.

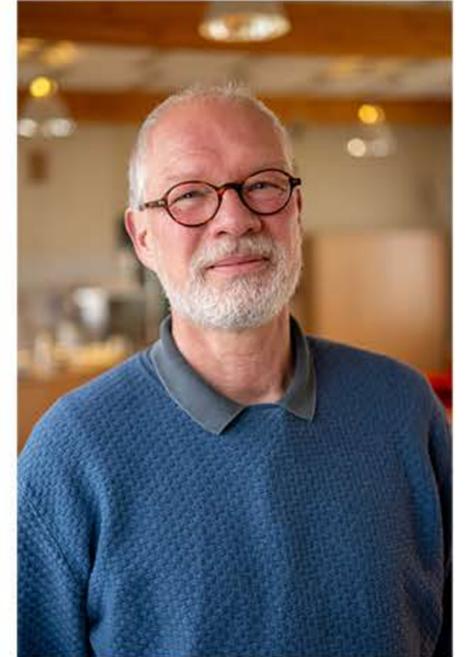
Ob der unsinnige Krieg in der Ukraine nun endlich ein Ende nimmt, hängt nicht wirklich von der Bundestagswahl ab. Dennoch ist zu befürchten, dass CDU und Grüne weiterhin diplomatische Initiativen herunter reden und den Kampf und das Sterben Dritter in Kauf nehmen. Wie sich dann auch noch die politischen Initiativen der neuen US-Regierung auswirken werden, bleibt abzuwarten.

Wir lassen uns nicht unterkriegen. Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern entspannende Feiertag. Ganz besonders den Mitarbeitenden, die über die Feiertage im Einsatz sind wünsche ich wenig Trubel.

Allen einen guten Rutsch in das Jahr 2025 und eine butterweiche Landung.

Bis zur nächsten Mittendrin
Verbleibe ich

*Kai-Gerrit Bädje,
Geschäftsführer*



Ahoi – Willkommen On board

Die AWO begrüßt neue Mitarbeiter*innen

Der **5.12.2024** war nicht nur der letzte Tag vor Nikolaus, sondern auch der erste Tag einer Onboarding-Veranstaltung zur Begrüßung von 15 neuen Mitarbeitenden. Neugierde auf Seiten der „Neuen“, der Bereichsleitungen und der Geschäftsführung herrschte vor.

Was wird das? Sind wir gut vorbereitet? Was wollen die von uns? Viele Fragen, die sich auch im Standardverhalten von Schüler*innen zeigten. Im Klassenraum setzten sich die „Neuen“ auch erst einmal nach Hinten, also dorthin, wo die Lehrenden immer als erstes hinschauen. Alles menschlich.

Nachdem klar war, was passieren wird, wie die Veranstaltung geplant ist, legte sich die Aufregung. Der Film, den die AWO zu ihrem 100. Geburtstag, also 2019 hat drehen lassen, nahm die Aufregung und band alle Teilnehmenden emotional in die Lebenslagen der Menschen nach dem ersten Weltkrieg ein. Ließ das Leben von Marie Juchacz und Lotte Lemke erspüren und zeigte das Engagement, den Weitblick und das Herz der Gründerinnen und Gründer der AWO.

Dass Frauen die Triebkräfte bei der Gründung der AWO waren, machte der Film deutlich. Diese Tatsache hat auch einige „Neue“ besonders beeindruckt, wie sie auch frank und frei zugaben. Dass Hilfe zur Selbsthilfe, Toleranz und Solidarität keine hohlen Phrasen waren, kroch in die „Neuen“. Aber als „Alter“ kann ich nur feststellen, es berührt auch mich immer wieder. Hilfe zur Selbsthilfe, Toleranz und Solidarität immer wieder neu mit Leben zu füllen, im Umgang in unserer AWO, im Umgang mit Menschen, die uns brauchen, ist die Herausforderung, die sich uns immer wieder stellt.

Genau das war dann auch die Aufgabe der Bereichsleiterinnen und Bereichsleiter bei der Vorstellung ihrer Angebote und Einrichtungen. Wie können wir Menschen in ihren Lebenssituationen unterstützen, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und somit nicht Gegenstand von Entscheidungen Dritter zu sein, das ist die Frage. Teilhabe und Partizipation sind die entscheidenden Kategorien. Den Zugang zu Entscheidungen offenzuhalten und die Wege der Entscheidungsfindung barrierefrei zu gestalten, das ist unsere Aufgabe.

Zu meiner Überraschung zeigte sich selbst bei Bereichsleitungen Verwunderung darüber, wie intensiv unser Wirken mit Teilhabe und Partizipation verbunden ist. Ich habe es mit Freude zur Kenntnis genommen.

Zum Abschluss stellten wir die Frage, was hat Sie motiviert zur AWO zu kommen, welche Fragen sind bisher nicht beantwortet und was wünschen Sie sich?



Geschäftsführer Kai-Gerrit Bädje begrüßt die neuen Mitarbeiter*innen der AWO
Foto: Mandy Politz

Lidl-Kunden spenden 7.500 Euro

Lidl übergibt heute den Scheck an die Tafel Halberstadt

Eine offene Frage: Wie können neue Fachkräfte, Azubis etc. angeworben werden?

Darauf gibt es viele Antworten. Die m.E. wichtigste ist, lasst uns unser Wirken ernst nehmen, von unseren Erlebnissen und Ergebnissen erzählen und auf diesem Weg für Pflege, Hilfen zur Erziehung, Eingliederungshilfe, Frühkindliche Bildung und soziale Arbeit werben. Es kommt auf alle Mitarbeitenden an.

Wünsche und Anforderungen:

- Team: Begegnung auf Augenhöhe
- Arbeitgeber: dass alle Probleme offen ausgesprochen werden
- Supervisionen
- Teambildung
- Hilfe zwischen verschiedenen Gruppen
- Vernetzung
- Zu jeder Zeit ein offenes Ohr finden können
- Team: wunschlos glücklich

- Leitung: Arbeiten auf Augenhöhe
- Arbeitgeber: zusammenarbeiten auf Augenhöhe, gefordert und gefördert werden
- Blick auf: AWO-Ressourcen – voneinander profitieren und lernen
- Hinhören
- Festen Arbeitsvertrag für eine sichere Zukunft
- Entwicklungsmöglichkeiten

Alle hier geäußerten Wünsche lassen sich realisieren. Es liegt an uns. An unseren Vorstellungen und unserer Einsatzbereitschaft z.B. für Augenhöhe. Die Anforderungen, die an soziale Arbeit gestellt werden, werden immer komplexer und fordern Kooperation und Flexibilität. Nur in seltenen Fällen lassen sich Probleme durch eine Profession allein lösen. Eine ganzheitliche Sicht verschiedener Professionen braucht es. Diese zuzulassen und immer wieder zu motivieren, ist unser Anspruch.

Kai-Gerrit Bädje
Geschäftsführer



Die „Wünsche-Wand“ (links) und Leiterin der Eingliederungshilfe Marlen Kramer-Hirtz
Fotos: Mandy Politz

Mobilität für mehr Teilhabe – Neues Fahrzeug für den Ambulanten Heilpädagogischen Dienst gefördert durch „Aktion Mensch“

Wir sagen **DANKE**

Ein großes Dankeschön geht an die „**Aktion Mensch**“. Wir haben im November 2024 unser lang ersehntes Auto für unseren „ambulanten Heilpädagogischen Dienst“ erhalten. Dank der „**Aktion Mensch**“ wurde dies nun endlich möglich und unsere Freude war sehr groß darüber, denn durch unser neues Fahrzeug können wir nun flexibler sein und können unser Angebot (Schwimmen/Reiten) allen unseren Kindern mit Förderbedarf anbieten.

Des Weiteren können die Kollegen schnell und unkompliziert verschiedene Einrichtungen, an mehreren Standorten betreuen und somit individuell die Kinder fördern. Auch auf plötzliche Veränderungen kann nun adäquat reagiert werden. Anderweitige Therapieformen können von uns begleitet werden.

Danke für diese großzügige Unterstützung, somit vereinfacht es unseren Arbeitsalltag ungemein.



Gefördert durch die

**AKTION
MENSCH**



Ein neues Fahrzeug erweitert ab sofort die Einsatzmöglichkeiten des Ambulanten Heilpädagogischen Dienstes der AWO Kinder- und Jugendhilfe. Dank einer Förderung von über 10.000 Euro durch die „Aktion Mensch“ konnte ein Fahrzeug angeschafft werden. Dies ist ein entscheidender Schritt, um die wertvolle Arbeit des Dienstes noch flexibler und effizienter zu gestalten.

Möglich machen diese Förderung die rund vier Millionen Menschen, die an der Soziallotterie teilnehmen. Als größte private Förderorganisation im sozialen Bereich in Deutschland fördert die Aktion Mensch Projekte, die die Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderung, Kindern und Jugendlichen verbessern und das selbstverständliche Miteinander in der Gesellschaft fördern.

Das neue Fahrzeug ermöglicht es unseren Mitarbeiter*innen, zeitnah und bedarfsgerecht Kinder mit Beeinträchtigungen in Kindertageseinrichtungen zu unterstützen. Im ländlich geprägten Landkreis Harz stellt Mobilität eine zentrale Herausforderung dar. Dank der Förderung von Aktion Mensch und der Bereitstellung von Eigenmitteln konnte diese Hürde überwunden und sichergestellt werden, dass Inklusion direkt im gewohnten Lebensumfeld der Kinder stattfinden kann.

Das Ziel des Ambulanten Heilpädagogischen Dienstes ist es, Kindern mit besonderen Bedarfen eine ganzheitliche Förderung zu bieten, ohne dass diese ihr gewohntes Umfeld (Kindertageseinrichtung) verlassen müssen. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur sozialen Teilhabe und zur Vermeidung von Sondereinrichtungen.

Das neue Fahrzeug leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung und Teilhabe von Kindern mit Beeinträchtigungen. Es stärkt die soziale Teilhabe und fördert Chancengleichheit.

Jessica Wolter, Projektmanagement



*Große Freude bei der AWO über das neue Fahrzeug. Der Dank geht an die „Aktion Mensch“
Fotos: AWO Kreisverband Harz e.V.*

Tafel Deutschland-Geschäftsführerin Sirkka Jendis zu Gast bei der AWO in Quedlinburg

Ein Appell für eine soziale Zeitwende in Deutschland



Tafel Deutschland-Geschäftsführerin Sirkka Jendis bei ihrer Buchlesung beim AWO Kreisverband Harz e.V.
Fotos: Mandy Politz

Am 4. Dezember 2024 hatte der AWO Kreisverband Harz e.V. in Quedlinburg die Ehre, Sirkka Jendis, die Geschäftsführerin der Tafel Deutschland, willkommen zu heißen. In den Räumlichkeiten der AWO stellte sie ihr aufrüttelndes Buch „Armut hat System“ vor, das zahlreiche interessierte Besucher anlockte.

In ihrer Präsentation teilte Sirkka Jendis ihre Sicht und Erfahrungen zum Thema Armut in Deutschland. Sie betonte, dass wir es uns nicht leisten können, Teile der Bevölkerung auszugrenzen. Besonders betroffen von Ausgrenzung seien Menschen mit geringem Einkommen und von Armut Betroffene, die oft in einer prekären Lebenssituation gefangen sind. Jendis machte deutlich, dass niemand sich aussuche, arm zu sein.

Ein wichtiger Punkt, den sie ansprach, ist, dass nur ein sehr kleiner Prozentsatz von 0,4 Prozent der Bürgergeldbezieher nicht an einer aktiven Veränderung ihrer Situation interessiert sei. Der überwiegende Teil habe den Willen und die Bereitschaft, jedoch schlechte Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt, was auf verschiedene Faktoren zurückzuführen sei: Krankheit, die Pflege von Angehörigen, Alleinerziehend-Sein und ein Migrationshintergrund seien nur einige der Herausforderungen, mit denen diese Menschen konfrontiert sind. Damit entkräftete Jendis eines der häufigsten Vorurteile vor allem gegenüber Bürgergeldempfängern, denen oft vorgeworfen würde, sich freiwillig auf die „soziale Hängematte“ zu legen. Jendis warnte davor, dass arme Menschen sich durch Ausgrenzung noch weiter zurückziehen und somit noch weniger Teil der Gesellschaft werden würden. Ihre Chancen auf ein besseres Leben sinke somit weiter. Auch die Problematik der zu geringen Löhne wurde angesprochen; viele Menschen seien trotz Arbeit von Armut betroffen. Ein weiteres zentrales Thema, das Jendis ansprach, ist die Einsamkeit, die für viele von Armut betroffene Menschen ein großes Problem darstelle. Stigmatisierung und Vorurteile erschweren es, arme Menschen in die Gesellschaft zu integrieren und ihnen die Unterstützung zukommen zu lassen, die sie benötigen. Im Publikum wurden Fragen laut, die sich mit den Ursprüngen dieser Vorurteile beschäftigten. Ein Besucher hatte den Verdacht geäußert, dass auch die Medienlandschaft eine entscheidende Rolle dabei spiele, wenn es um die Spaltung der Gesellschaft geht.

Er kritisierte, dass viele Berichte und Artikel, auch der öffentlich-rechtlichen Medien, oft reißerisch und populistisch seien, dabei jedoch wichtige Fakten außer Acht ließen. Diese Art der Berichterstattung führe seiner Meinung nach zu einer Verrohung der Gesellschaft und schüre das Bild, dass arme Menschen sich freiwillig gegen Arbeit und für Bürgergeld entschieden hätten.

Sirkka Jendis konnte dieser Vermutung teilweise zustimmen. Sie machte die heutigen Algorithmen und den Zeitdruck der Redakteure verantwortlich, die oftmals dazu führen würden, dass stigmatisierende Berichte häufiger gesehen und beachtet und damit auch in Sozialen Medien kommentiert würden. Dies habe für viele von Armut betroffene Menschen gravierende Folgen: Scham, Stress und Vereinsamung. Viele Hilfebedürftige scheuen sich demnach, die Unterstützung anzunehmen, die ihnen zusteht. Der Gang zur Tafel werde für sie oft zu einer mit Scham behafteten Hürde.

In diesem Zusammenhang lobte Jendis die wertvolle Arbeit der Tafeln in Deutschland. Diese Organisationen tragen nicht nur zur Eindämmung von Lebensmittelverschwendung bei, sondern helfen auch, dass von Armut betroffene Menschen wieder unter Leute kommen und sich gesehen sowie wertgeschätzt fühlen.

Eine weitere Besucherin der Lesung teilte ihre persönlichen Erfahrungen mit Armut. Sie berichtete von einer Bekannten, die jahrzehntelang gearbeitet hatte, dann jedoch an Krebs erkrankte und Hilfe vom Jobcenter beantragen musste. Das Jobcenter verlangte von ihr, zunächst ihr Eigenvermögen aufzubreuchen und ihr Hab und Gut offenzulegen, bevor sie Unterstützung in Form von (damals noch) „Hartz IV“ erhalte. All die Jahre, in denen sie für ihr Einkommen gearbeitet hatte, fühlten sich für die Betroffene wie ausradiert an. Diese Geschichte verdeutlichte einmal mehr, dass es ein weit verbreitetes Missverständnis ist, dass man von heute auf morgen Bürgergeld beantragen und sich davon einem Leben in Luxus und Faulheit hingeben könne.



Sirkka Jendis im Gespräch mit Elke Kürschner (mdr)
Foto: Mandy Politz

Im weiteren Gesprächsverlauf brachten nicht nur das Publikum, sondern auch die Moderatorin der Buchlesung, Elke Kürschner vom Mitteldeutschen Rundfunk, Vergleiche zwischen verschiedenen Berufen zur Sprache. Ein zentrales Thema war die ungleiche Vergütung in verschiedenen Berufsfeldern. So wurde bemängelt, dass eine Frisörin oft nur einen geringen Lohn erhalte, während ein Fußballprofi ein Vielfaches verdiene. Auch die Erben großer Familienunternehmen wurden in diesem Zusammenhang erwähnt, die ohne eigene Leistung mehrere Millionen Euro erben würden. Diese Vergleiche führten zu einer intensiven Debatte darüber, was Leistung eigentlich bedeute. Die Frage, ob beispielsweise ein Müllmann, der täglich für die Sauberkeit der Stadt sorgt, mehr leistet als jemand, der vom Schreibtisch aus die Abläufe koordiniert, wurde von den Anwesenden lebhaft diskutiert.



Florian Fahrtnann (SPD)
Foto: Mandy Politz



*Tafel Deutschland-Geschäftsführerin Sirkka Jendis klärt in ihrem Buch über Armut auf
Foto: Mandy Politz*

Sirkka Jendis betonte in diesem Kontext die Rolle der Politik. Sie machte deutlich, dass es „die Politik“ nicht als einheitliches Konstrukt gebe, sondern dass politische Entscheidungen und Beschlüsse das Ergebnis der Zusammenarbeit vieler Personen seien.

Besondere Beachtung genoss die Anwesenheit von Florian Fahrtmann, dem Direktkandidaten der SPD für den Bundestag im Wahlkreis 68 (Harz und Salzlandkreis). Der gelernte Altenpfleger brachte seine eigenen Erfahrungen in die Diskussion ein und zollte den Tausenden von Ehrenamtlichen Respekt, die täglich Solidarität und Menschlichkeit leben. Fahrtmann zeigte sich interessiert an Lösungsansätzen und beteiligte sich aktiv an den Fragen und Anregungen der Besucher. Er bemängelte dabei auch die Haltung anderer Politiker, die sich ebenfalls von den gängigen Narrativen beeinflussen ließen, und die Schuld und Verantwortung bei den von Armut betroffenen Menschen sehen würden. Auch hierbei würden tatsächliche Fakten oft unberücksichtigt bleiben, so in etwa bei der Frage, ob man den Fachkräftemangel im Land

nicht einfach mit den vielen Bürgergeldempfängern abdecken könne, indem man diese durch Zwang und/oder Bestrafung, wie Leistungskürzungen, zu einer Arbeitsaufnahme bewegen würde. Ein weiteres Thema, welches an diesem Abend für Diskussionen sorgte, war Migration und der Umgang mit Geflüchteten. Dieses regte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit den Herausforderungen und Chancen an, die damit verbunden seien.

Florian Fahrtmann (SPD) hatte zuvor über einen Vorschlag einzelner Politiker berichtet, Geflüchtete zu gemeinnütziger Arbeit zu zwingen. Das sorgte für kontroverse Reaktionen im Publikum. Ein Teilnehmer wies darauf hin, dass Menschen unter Angst und Zwang niemals ihr volles Potenzial entfalten und somit keine gute Arbeit leisten könnten. Diese Perspektive wurde von vielen Anwesenden geteilt und verdeutlichte, dass Zwang nicht die Lösung für den Fachkräftemangel sein könne.

Sirkka Jendis zu Gast bei der Tafel Quedlinburg Tafel Deutschland-Geschäftsführerin begeistert von Angeboten und Resonanz

Sirkka Jendis unterstützte diese Argumentation und betonte, dass es nicht zielführend sei, Gruppen und Menschen gegeneinander in Stellung gebracht werden. Sie appellierte an alle Anwesenden, sich gegen Fakenews und die Spaltung der Gesellschaft zu wehren. Ihre Botschaft richtete sich nicht nur an die Bevölkerung, sondern auch an Politiker und Medien, die eine Verantwortung tragen, eine inklusive und respektvolle Diskussion zu fördern.

Ein zentrales Anliegen von der Tafel Deutschland-Chefin war es, dass wir alle zusammenhalten müssen, um Armut und Ausgrenzung entgegenzuwirken. Sie machte deutlich, dass Armut kein individuelles Schicksal sei, sondern ein systematisches Problem, das gemeinschaftlich angegangen werden muss.

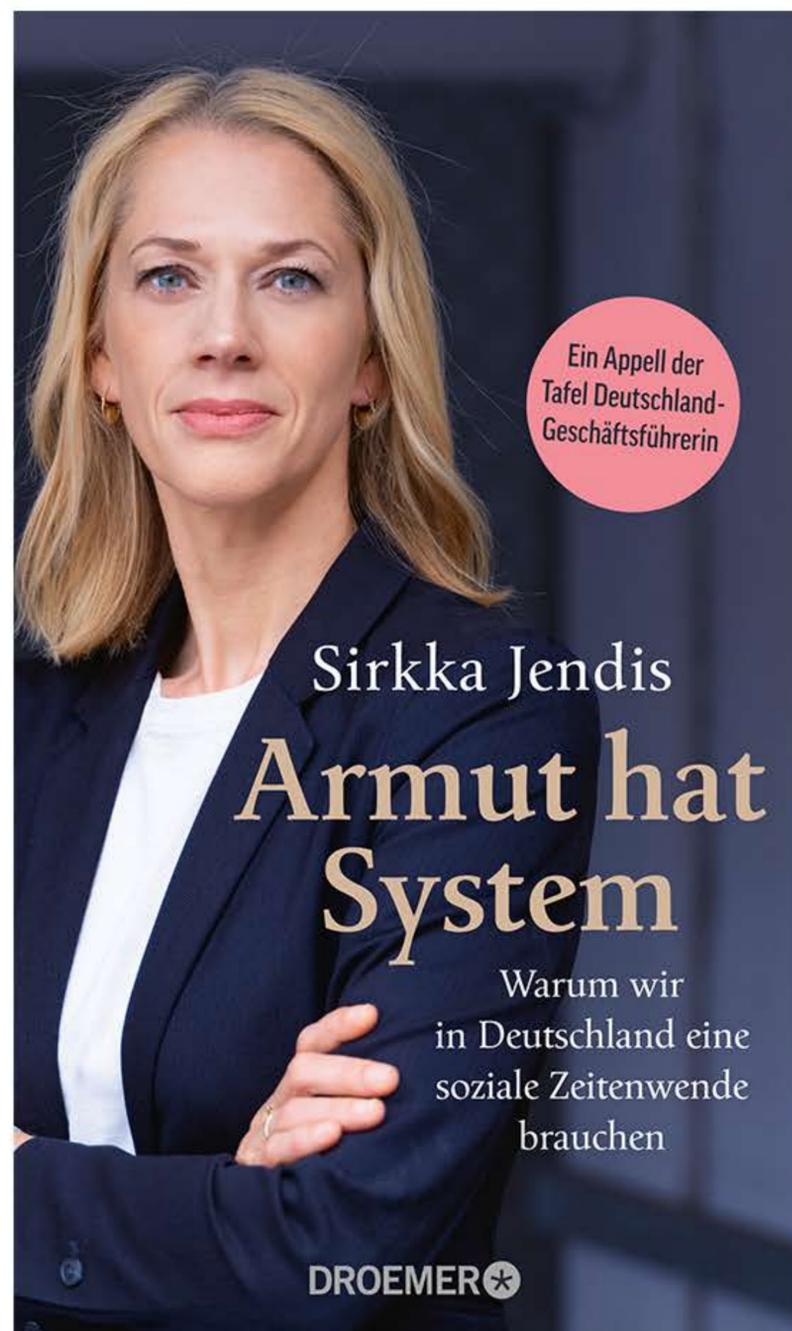
Die Buchlesung mit Sirkka Jendis war somit nicht nur eine literarische Veranstaltung, sondern auch ein wichtiger Beitrag zu aktuellen gesellschaftlichen Debatten. Die anregenden Diskussionen und der Austausch von Ideen zeigten, wie wichtig es ist, miteinander zu sprechen und Lösungen zu finden, die auf Verständnis und Zusammenarbeit basieren.

*Mandy Politz,
Fachassistentin des Geschäftsführers*



Sarah Zschernitz, Kai-Gerrit Bädje, Sirkka Jendis, Paula Arndt und Andreas Knospe
Foto: Mandy Politz

TAFEL
QUEDLINBURG
HALBERSTADT | WERNIGERODE



Kind-Eltern-Zentrum "Lotte Lemke"

Bereich Elternwohnen



Der neue Wohnbereich „Elternwohnen“ im Haus Mathilde
Fotos: Mandy Politz

Auf der ersten Etage im „Haus Mathilde“ des AWO Kreisverbandes Harz e.V. war die vergangenen Monate reges Treiben zu beobachten. Die stationäre Jugendhilfeeinrichtung wurde in der Gartenstraße 38 in Quedlinburg um den Bereich „Elternwohnen“ erweitert. Jetzt, pünktlich zum Jahresende, sind die Umbauarbeiten so gut wie abgeschlossen und den ersten Einzug hat es auch schon gegeben. Der Bereich „Elternwohnen“ bietet den Eltern und Kindern gemütliche Zimmer mit mehreren Betten, die je nach Bedarf individuell angepasst werden können. Dazu ist an jedem der Zimmer ein kleines Bad angeschlossen, was nicht selbstverständlich ist. Daneben bietet der Wohnbereich mehrere Küchen und Aufenthaltsräume in denen gekocht, gespielt oder sich auch mal ganz in Ruhe unterhalten werden kann.

Für wen sind wir da?

Unsere stationäre Jugendhilfeeinrichtung bietet Müttern und Vätern mit ihren Kindern ein unterstützendes Umfeld. Wir begleiten Familien, die aufgrund verschiedener Lebensumstände Unterstützung bei der Erziehung und Betreuung ihrer Kinder benötigen. Das können beispielsweise berufliche Überlastung, partnerschaftliche Konflikte, Gewalterfahrungen oder ein erhöhter Hilfebedarf sein. Unser multiprofessionelles Team steht den Eltern mit Rat und Tat zur Seite, berät, hört zu und leitet sie im Alltag an, um sie in ihrer Elternrolle zu stärken.

Das wollen wir erreichen:

Unser Hauptziel ist es, die Eltern in ihrer Verantwortung für ihre Kinder zu stärken und sie in die Lage zu versetzen, ein stabiles, liebevolles Umfeld zu schaffen. Durch die intensive Einbindung in unsere tägliche Arbeit lernen die Eltern, wie sie ihre Kinder optimal fördern und auf deren Bedürfnisse eingehen können. Wenn eine Rückkehr ins häusliche Umfeld nicht möglich ist, unterstützen wir den Übergang in eine geeignete weiterführende Betreuung.



Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung 2024

Jedes Jahr am **3. Dezember** wird weltweit der Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen begangen. Dieser von den Vereinten Nationen ausgerufene Gedenk- und Aktionstag lenkt die Aufmerksamkeit auf die Rechte und Belange von Menschen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen. Ziel ist es, das Bewusstsein für vorhandene Barrieren zu stärken und das Engagement für Inklusion zu fördern.

Ursprung und Bedeutung des besonderen Tages 1981 riefen die Vereinten Nationen das „Internationale Jahr der Behinderten“ aus, das zur Entwicklung eines umfassenden Aktionsplans führte. In der Folge wurden die Jahre 1983 bis 1993 zum „Jahrzehnt der behinderten Menschen“ ausgerufen. Doch natürlich ist das Wohlergehen von Menschen mit Behinderung jedes Jahr und jeden Tag wichtig! Seit 1993 steht der Aktionstag für die weltweiten Bemühungen für die Situation von Menschen mit Behinderungen und setzt sich für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ein.

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderung steht jedes Jahr unter einem anderen Motto. 2024 lautet dieses "Amplifying the leadership of persons with disabilities for an inclusive and sustainable future" (zu Deutsch: „Stärkung der Führung von Menschen mit Behinderungen für eine inklusive und nachhaltige Zukunft“). Die Kernpunkte dieses Mottos umfassen folgende Punkte:

- Förderung der Führungsrolle von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereiche
- Sicherstellung der Inklusion von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen der Gesellschaft

- Steigerung der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen an Entscheidungsprozessen
- Sensibilisierung für die Rechte von Menschen mit Behinderungen
- Würdigung der Erfolge von Menschen mit Behinderungen

Der Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen erinnert jährlich daran, dass die Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderungen eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft ist. Der Aktionstag ist eine Chance, Fortschritte zu würdigen und auf bestehende Hürden aufmerksam zu machen. Denn für unser Zusammenleben heute und auch in Zukunft bleibt das Ziel, eine Welt zu schaffen, in der Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam und gleichberechtigt leben und sich entwickeln können.

Sie wollen gern mehr über das Thema wissen, beschäftigen sich mit den vorstehenden Themen? Dann hören Sie einfach in unseren Podcast rein „Kopfnuss“! Wo? Auf unserer Seite oder überall da, wo es Podcasts gibt.

P.S. Machen Sie mit! Gern können Sie sich bei uns melden und wir freuen uns Ihnen behilflich zu sein, auch Ihnen eine Stimme zu geben. Erzählen Sie Ihre Geschichte, wie leben Sie mit einer Behinderung; wie erfahren Sie Akzeptanz, Partizipation und Hilfe.

Marlen Kramer-Hirtz



Sicherheit geht vor – na klar!

Verkehrserziehung in der AWO Kita Pfiffikus

Sicherheit geht vor – na klar!

Verkehrserziehung in der AWO Kita Pfiffikus

Mit den Fragen „Wie verhalte ich mich im Straßenverkehr?“ und vielen mehr haben sich die Kinder in der AWO Kita Pfiffikus beschäftigt. Mit Hilfe der örtlichen Polizei, die uns extra dafür besucht haben, wurde so manches gelernt. Wie überquere ich sicher eine Straße? Warum ist der Helm auf dem Kopf denn so wichtig? Was sollte ich beachten, um mich und andere nicht zu gefährden? Besonders für die Kinder, die bald in die Schule gehen, sind diese Themen sehr aktuell und von großer Bedeutung. Im Straßenverkehr allgemein sind Kinder für andere Verkehrsteilnehmer nicht selten unberechenbar und impulsiv in ihrem Verhalten – sie verhalten sich spontaner als viele Erwachsene. Das Bewusstsein für ein sicheres Bewegen im Straßenverkehr muss sich entwickeln und das geht nicht über Nacht. Es ist ein Prozess, der durch wiederkehrende Übungen und Anleitungen, Vorbilder und Erklärungen nach dem WARUM? begleitet wird.

Seht, die Ampel ist noch rot, das bedeutet Gehverbot.

Ist das grüne Licht zu sehen, darfst du über die Straße gehen.

*Bei Rot bleib stehen, bei Grün kannst du gehen.
Bei Gelb gib Acht, so wird's gemacht.*

Nach und nach entwickeln die Kinder ihr eigenes Gefühl im Umgang mit Gehwegen, dem Fahrradfahren oder den Regeln, die im Straßenverkehr gelten. Die Verkehrserziehung leitet zur regelkonformen und aufmerksamen Teilnahme am Straßenverkehr an.



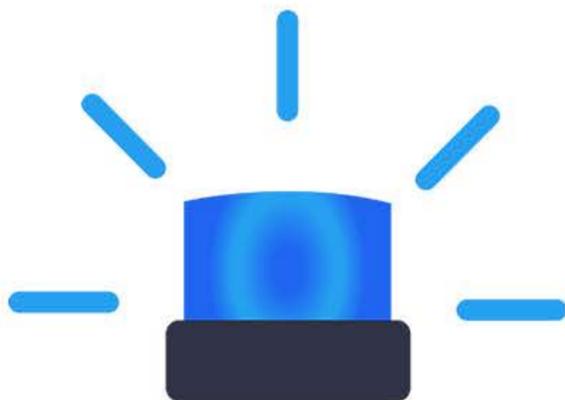
Die kleinen Pfiffikuse lernen alles wichtige über das Verhalten im Straßenverkehr
Fotos: Maria Matthäs



Neuigkeiten aus dem Tintenfisch Ilse-Kinder bekommen neuen Raum

Das Besondere an der Verkehrserziehung durch die Polizei war in diesem Fall, dass alle Kindergartenkinder die Möglichkeit bekamen, ein echtes Polizeiauto kennen zu lernen. Das Einsatzauto fuhr mitten auf das Kitagelände, so dass alle Kinder genug Raum, Zeit und Gelegenheit hatten, es sich anzusehen, einzusteigen und Fragen zu stellen. Am Steuer eines echten Polizeiwagens zu sitzen war aufregend und für viele ein echtes Erlebnis. Die Polizeibeamtin zeigte uns einige Einsatzmittel, wie die Polizeikelle oder die Sicherheitsweste, die zum Schutz getragen wird und wirklich wahnsinnig schwer ist. Wir kamen aus dem Stauen nicht mehr heraus. Sogar die aller kleinsten Krippenkinder konnten das Polizeiauto begutachten und einmal ganz nah herangehen. Das Blaulicht sorgte für eine extra Portion Aufmerksamkeit. Die Kinder bekamen für ihre abgeschlossene Verkehrserziehung einen Kinderkommissar-Ausweis mit eigenem Fingerabdruck und Namen sowie ein Malheft passend zum Thema. Wir danken der Polizei Halberstadt für diesen tollen Einblick und die heldenhafte Unterstützung!

*Maria Matthäs
Einrichtungsleitung AWO Kita Pfiffikus*



©ricinator

Für Aufregung sorgte vergangenes Jahr, der Mal- und Bastelraum „Tintenfisch“, in der AWO Kindertagesstätte „Kinderhaus an der Ilse“. Dieser wurde auf behördliche Anordnung, wegen Schimmelbefalls für die Nutzung gesperrt. Ein langes Tauziehen, um mögliche Sanierungsarbeiten, deren Effizienz und nicht zuletzt deren Kostenübernahme begann.

In engem Austausch und konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung und engagierten Eltern konnte schließlich eine vielversprechende Lösung gefunden werden, die in diesem Monat ihre Früchte trug. Auch die Stadt Osterwieck, als Gebäudeeigentümer, konnte letztlich für die Zielumsetzung gewonnen werden.

Im Namen der Kinder, danken wir allen beteiligten Akteuren, die sich aktiv oder auch aus dem Hintergrund agierend für die Einrichtung eingesetzt und stark gemacht haben. Im frisch renovierten, strahlend blauen Raum entstehen nun künftig wieder fantastische und vielseitige Werke, unser Jungen und Mädchen.

*Stephanie Müller
Einrichtungsleitung AWO Kinderhaus an der Ilse*



Die Ilse-Kinder entwickeln in ihren neuen Räumlichkeiten ganz viele kreative Ideen
Foto: Stephanie Müller

Glaube an dich!

Wie Sport und Bewegung selbstsicher machen

Glaube an dich, denn du bist stärker, als du denkst

Bewegung wird in der AWO Kita Pfiffikus immer großgeschrieben. Neben täglichen Bewegungseinheiten sorgen Sportfeste und aktive Höhepunkte regelmäßig für den besonderen Spaß an Bewegung. Ausreichend Bewegung lässt uns den eigenen Körper spüren, sorgt für Bewusstheit, trägt zur Gesunderhaltung bei und stärkt fast nebenbei die Seele und psychische Widerstandsfähigkeit.

Ende August hat uns der Kreissportbund Harz eine besondere Freude gemacht. Es wurde ein großer, abwechslungsreicher und fordernder Spiel-, Sport- und Bewegungsparcours aufgebaut. Gut, dass wir uns mit unserem großen Außengelände glücklich schätzen können. An Platz und gutem Wetter hat es an diesem Tag nicht gefehlt.

Die Kinder verschiedensten Alters haben sich mutig und motiviert an die Hindernisse gewagt. Für Abwechslung wurde gesorgt: durch einen Tunnel krabbeln, im Entengang vorwärts gelangen, über einen Pfad balancieren, über Hindernisse hüpfen oder mit Bällen ein bestimmtes Ziel treffen – der Parcours war vielseitig und wurde von den meisten Kindern sogar wiederholt gemeistert. Die Anforderungen an Balance, Gleichgewichtssinn und physischer Fähigkeiten waren groß. Was einem Kind leicht fiel, stellte für ein anderes ein Übungsfeld dar und andersrum. Nicht jeder Sprung und jede Höhe ließ sich so ohne Weiteres meistern. Manch ein Kind zweifelte, schätzte ab und hielt inne. Wir haben gelernt, dass nicht nur Mut das Gegenteil von Angst ist. Überwindet man die Angst, gewinnt man Selbstvertrauen. Vertrauen in das eigene „ich schaff das schon.“



*Die kleinen Pfiffikuse lernen alles wichtige über das Verhalten im Straßenverkehr
Fotos: Maria Matthäs*

Auch das realistische Einschätzen, die Fähigkeit, Niederlagen annehmen zu können oder dem „das kann ich noch nicht“ will geübt werden. Nicht alles muss möglich sein. Die Lust der Kinder aber, alles auszuprobieren war riesig. Am Ende gab es für die Kinder eine Ehrung ihrer sportlichen Leistungen und zum Andenken eine Urkunde, auf die jedes Kind mächtig stolz sein kann.

*Maria Matthäs
Einrichtungsleitung AWO Kita Pfiffikus*

Lidl-Kunden spenden 7.500 Euro

Lidl übergibt heute den Scheck an die Tafel Halberstadt



Tafel-Mitarbeiter Andreas Knospe nimmt Lidl-Spende von Sarah-Maria Schütz entgegen
Foto: Mandy Politz

Beim Discounter Lidl können Sie ganz einfach Gutes tun: Spenden Sie den Wert Ihres Pfandbons an die Tafeln in Deutschland.

Die Tafel Halberstadt in Trägerschaft des AWO Kreisverbands Harz e.V. hatte sich um Fördermittel beim Tafel Deutschland e. V. beworben und wird nun mit einem Betrag von 7.500 Euro bei der Finanzierung ihrer neuen Kühlzelle unterstützt. „Dank der neuen Kühlzelle können wir unsere gespendeten Lebensmittel so besser frisch halten“, sagt Andreas Knospe, Tafelkoordinator der Tafel Halberstadt.

„Mit der Pfandspende werden die Tafeln über die klassische Lebensmittelabgabe hinaus gezielt finanziell gefördert. Dass unsere Kunden dies in einem so großen Umfang unterstützen, ist für uns eine großartige Bestätigung unserer Zusammenarbeit“, erklärt Sarah-Maria Schütz, Vertrauensperson der Lidl-Regionalgesellschaft Bernburg. Kunden spenden per Knopfdruck. Bereits seit März 2008 arbeitet der Frische-Discounter Lidl mit dem Dachverband der deutschen Tafeln zusammen und hat diese Partnerschaft kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile wurden rund 6.600 Pfandautomaten in über 3.250 Filialen mit einem Pfandspendeknopf ausgestattet. Bei der Rückgabe von Leergut können Kunden mittels Knopfdruck entscheiden, ob sie einen Teilbetrag oder den gesamten Pfandbetrag an den Tafel Deutschland e. V. spenden möchten. Die Lidl-Kunden haben mit Kleinstbeträgen Unglaubliches möglich gemacht: Über 32 Millionen Euro gingen bis heute an den Tafel Deutschland e. V., davon 1.360.000 Euro an die Tafeln in Sachsen-Anhalt. Mit der Pfandspende werden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die den Dachverband der deutschen Tafeln in die Lage versetzen, die Arbeit der lokalen Tafeln projektbezogen und bedarfsgerecht zu fördern. So konnten in Sachsen-Anhalt bereits rund 200 Projekte umgesetzt werden.

TAFEL 
QUEDLINBURG |
HALBERSTADT | WERNIGERODE

Entscheidungen treffen braucht Mut, Veränderung ebenso

Kinder wählen ihren neuen Gruppennamen

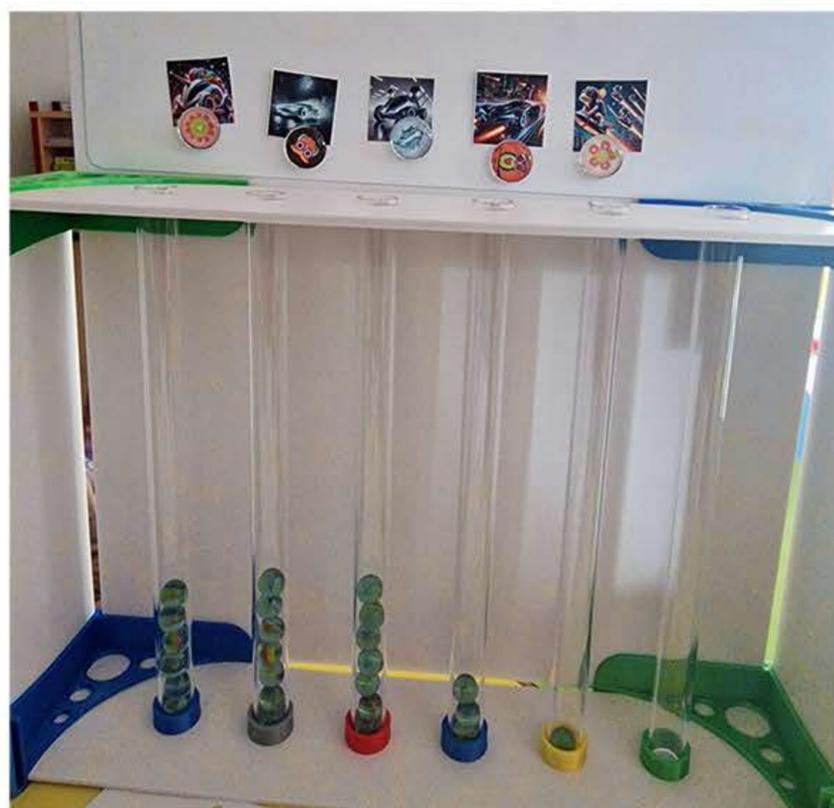
In der AWO Kita Pfiffikus gibt es einige Veränderungen. Die schon größeren Vorschulkinder aus der AWO Kita Sputnik, welche geschlossen wird und aus der AWO Kita Pfiffikus schließen sich zu einer neuen Gruppe zusammen. Eigens dafür wurde der Wintergartenbereich des AWO-Gebäudes in der Eike-von-Repgow Straße in Halberstadt renoviert und kindgerecht, vielfältig und gemütlich eingerichtet. Nun sind die ersten Tage des neuen Zusammenlebens in der Kita vorüber. Die Kinder lernen sich mehr und mehr kennen, Abläufe finden sich und unsere „Großen“ finden die großen Räume einfach klasse. Vom Wintergarten aus können sie direkt nach draußen auf das Außengelände.

Nun gab es zwei bestehende Gruppennamen aus den beiden Einrichtungen – die Raketenflitzer und die Mäuse. So konnte es nicht stehen bleiben, schließlich braucht eine neue Gemeinschaft einen gemeinsamen Namen. Zunächst wurden eifrig Ideen und Vorschläge für einen neuen Namen gesammelt. Daraus wurde eine engere Auswahl gebildet. Damit starteten alle Kinder in einen gemeinsamen Kinderrat. Unser WaMuKi (Wahl-MurmelKiste) half uns bei der Entscheidung. Jeder hatte eine Stimme in Form einer Glasmurmel. Die fünf Vorschläge aus der engeren Auswahl der Kinder wurden abgestimmt – versehen mit passenden Bildern, natürlich verdeckt, um den Wahlverlauf nicht unnötig zu beeinflussen. Auch die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe und die Kitaleitung durften im Prozess eine Stimme abgeben.

Einigen Kindern fiel die Entscheidung nicht leicht. Mutig ließen sie nach einiger Überlegung die Murmel hörbar in das gewählte Röhrchen fallen. Es ist weiterhin ein wichtiges Übungsfeld im Kitaalltag, demokratische Prozesse anzuregen, teilzuhaben, die Meinung zu äußern, sich zu positionieren und Entscheidungsfindungen aktiv zu begleiten. Veränderung entstehen durch Entscheidungen. Entscheidungen treffen braucht Mut.

Das Ergebnis war unentschieden und so musste eine zweite Stichwahl erfolgen. Die Kinder bewiesen Durchhaltevermögen und am Ende gab es dann einen neuen Namen – die MÄUSEFLITZER. Das Besondere an dieser Bezeichnung ist, dass Teile beider Gruppennamen der Kinder vereint werden. Wir freuen uns auf das letzte Kitajahr zusammen als Mäuseflitzer.

Maria Matthäs, Einrichtungsleitung



Abgestimmt wurde mit Glasmurmeln
Foto: Maria Matthäs

Lidl-Kunden spenden 7.500 Euro

Lidl übergibt heute den Scheck an die Tafel Halberstadt



Tafel-Mitarbeiter Andreas Knospe nimmt Lidl-Spende von Sarah-Maria Schütz entgegen
Foto: Mandy Politz

Beim Discounter Lidl können Sie ganz einfach Gutes tun: Spenden Sie den Wert Ihres Pfandbons an die Tafeln in Deutschland.

Die Tafel Halberstadt in Trägerschaft des AWO Kreisverbands Harz e.V. hatte sich um Fördermittel beim Tafel Deutschland e. V. beworben und wird nun mit einem Betrag von 7.500 Euro bei der Finanzierung ihrer neuen Kühlzelle unterstützt. „Dank der neuen Kühlzelle können wir unsere gespendeten Lebensmittel so besser frisch halten“, sagt Andreas Knospe, Tafelkoordinator der Tafel Halberstadt.

„Mit der Pfandspende werden die Tafeln über die klassische Lebensmittelabgabe hinaus gezielt finanziell gefördert. Dass unsere Kunden dies in einem so großen Umfang unterstützen, ist für uns eine großartige Bestätigung unserer Zusammenarbeit“, erklärt Sarah-Maria Schütz, Vertrauensperson der Lidl-Regionalgesellschaft Bernburg. Kunden spenden per Knopfdruck. Bereits seit März 2008 arbeitet der Frische-Discounter Lidl mit dem Dachverband der deutschen Tafeln zusammen und hat diese Partnerschaft kontinuierlich ausgebaut. Mittlerweile wurden rund 6.600 Pfandautomaten in über 3.250 Filialen mit einem Pfandpendenkнопf ausgestattet. Bei der Rückgabe von Leergut können Kunden mittels Knopfdruck entscheiden, ob sie einen Teilbetrag oder den gesamten Pfandbetrag an den Tafel Deutschland e. V. spenden möchten. Die Lidl-Kunden haben mit Kleinstbeträgen Unglaubliches möglich gemacht: Über 32 Millionen Euro gingen bis heute an den Tafel Deutschland e. V., davon 1.360.000 Euro an die Tafeln in Sachsen-Anhalt. Mit der Pfandspende werden finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, die den Dachverband der deutschen Tafeln in die Lage versetzen, die Arbeit der lokalen Tafeln projektbezogen und bedarfsgerecht zu fördern. So konnten in Sachsen-Anhalt bereits rund 200 Projekte umgesetzt werden.

TAFEL 
QUEDLINBURG |
HALBERSTADT | WERNIGERODE

„Eine Flussfahrt, die ist lustig...“ Schifffahrt auf der Elbe

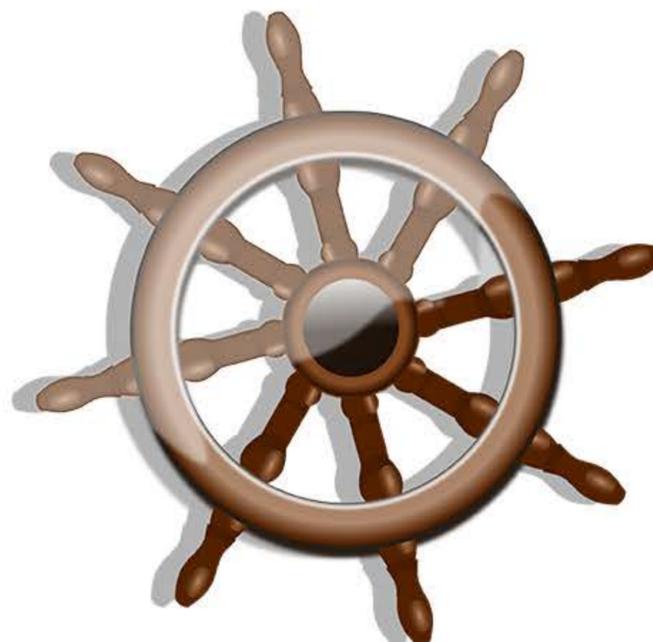
„Regional verankert“ - Mit diesem Slogan wirbt die „Weiße Flotte“ in Magdeburg und hatte uns, die AssistenznehmerInnen der Tagesstätten „Horizont“ in Halberstadt und „Hoffnung“ in Quedlinburg, damit geködert. Bereits in unserer Planung für das kommende Jahr wurde von einigen AssistenznehmerInnen im Dezember 2023 mehrfach der Wunsch nach einer gemeinsamen Schifffahrt auf der Elbe geäußert und auf dem großen „Wunschzettel“ vermerkt. Ein toller Wunsch. Ein mutiger Wunsch. Forderte er doch von einigen AssistenznehmerInnen Überwindung, den geschützten Bereich der Tagesstätten verlassen und sich einem Abenteuer, außerhalb der Komfortzone, stellen zu müssen. So funktioniert Teilhabe. Mut aufbringen und dabei wissend, von MitarbeiterInnen der Tagesstätten unterstützend begleitet zu werden. Manchmal genügt es schon, einfach nur den Finger zu heben und sich somit zu einer gemeinsamen Unternehmung anzumelden. Dem Wunsch entsprechend, liefen die Vorbereitungen im Mai 2024 an. In den Tagesstätten wurde recherchiert und AssistenznehmerInnen nach ihren Interessen an Teilnahme befragt. Nach erster Kontaktaufnahme mit einem Verantwortlichen der „Weiße Flotte“ in Magdeburg wurde informiert, dokumentiert, Gedanken über einen wünschenswerten Verlauf getauscht. Ein Termin konnte vereinbart werden. Hurra! So einfach kann es sein, verfolgen Menschen ein gemeinsames Ziel. Am 07. August 2024 hieß es dann: Leinen los und Schiff ahoi. Der AWO Kreisverband Harz e.V. ermöglichte uns an diesem Tag die An- und Rückfahrt in einem bequemen Reisebus, ausgestattet mit Klimaanlage und wohlklingender Musikbeschallung aus den Deckenlautsprechern. Vielen Dank dafür!



Das Schiff legt ab!
Fotos: Bernd Tangermann

An der Anlegestelle Petriförder angekommen, konnten wir auch schon an Bord gehen. Natürlich kaperten wir das Oberdeck. Hier gab es Sonne, frische Luft, die beste Aussicht und ein Dach über den Köpfen. So lautete unsere offizielle Route:

Anleger Petriförder – Schifffahrt auf der Elbe via Anleger Herrenkrug zum Elbe-Abstiegs-Kanal mit Hafenschleuse – Schiffshebewerk mit Schleusung – Wende im Oberwasser des Mittellandkanals via Anleger Schiffshebewerk – Rückfahrt zum Anleger Petriförder via Anleger Herrenkrug

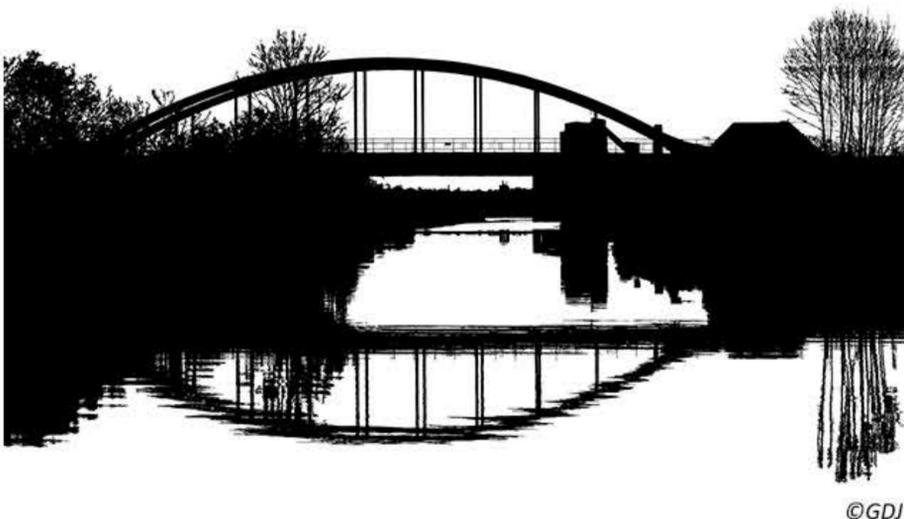


Besuch der „Rübeländer Tropfsteinhöhle“

Ausflug in die Tiefe der Baumannshöhle

Liest sich wie der komplizierte Text aus einem Routenplaner. Musste, zum Glück, auch nur der Kapitän verstehen. Wir Fahrgäste konnten uns zurücklehnen und für zwei Stunden genießen. In den Schleusen gab es Interessantes zu sehen. Dank seiner Durchsagen klärte uns der Kapitän über technische Abläufe und Arbeitsweisen der verschiedenen Hebewerke auf. An Bord wurde viel erzählt, gelacht, gelernt. Tischnachbarn tauschten Erinnerungen und Süßigkeiten, lernten sich untereinander besser kennen, achteten aufeinander. Mitten auf der Elbe, umgeben von Wasser und fremden Menschen, die sich ebenfalls auf dem Oberdeck befanden. Ein toller Tag mit angenehmen Begegnungen. Begegnungen, die es nicht gegeben hätte, wäre der Finger bei der Anmeldung im Mai in der Hosentasche geblieben. Oftmals reicht ein kleiner Mut und jemand, der dir seine Hand reicht. Danke für diesen wunderschönen Tag.

*Bernd Tangermann
Mitarbeiter der Tagesstätte „Horizont“*



©GDJ

Um uns auf eine kleine Zeitreise zu begeben, stand am **04. Oktober 2024** ein Ausflug nach Rübeland auf dem Plan. Mit dem Ziel die Baumannshöhle zu erkunden, traten wir Erzieher gemeinsam mit den Kindern des Kinder- und Jugendhauses „Marie-Juchacz“ eine Führung durch die älteste Schauhöhle Deutschlands an. Die ungewohnte Umgebung weckte ein umfassendes Interesse der Kinder an der Höhle. So hörten die Kinder aufmerksam zu, während über die Entdeckung der Baumannshöhle im 16. Jahrhundert und bekannte Besucher wie Goethe gesprochen wurde. Die Tropfsteingebilde faszinierten die Kinder, da mit etwas Fantasie Figuren zu erkennen waren. Im Anschluss fuhren wir zum ortsnahen Blauen See. Hier konnten die erlebten Eindrücke ausgewertet werden. In der Natur konnten sich die Kinder die Beine vertreten, bevor wir zum gemeinsamen Abendessen und der Heimreise nach Harzgerode aufbrachen. Eine positive Rückmeldung der Kinder rundete den spannenden Ausflug ab.



*Ein Ausflug in den Harz lohnt sich immer
Foto: AWO Kreisverband Harz e.V.*

Ausgezeichnete Waldfüchse

Wissenswertes rund um den Wald

Endlich ist es geschafft und ein weiteres Ziel erreicht: die AWO Kita Pfiffikus ist nun eine ausgezeichnete Waldfuchs-Einrichtung. Die ältesten Kinder der Kita haben sich über ein Jahr lang verschiedenen Themenbereichen rund um Wald, Tiere und Insekten, Erdboden und Pflanzen beschäftigt. Beim Ausflug nächstgelegenen Wald wurde aktiv gelernt und vor Ort Erfahrungen gemacht. Einen Baum bestimmen, Tiere kennen und erkennen und auch in die Welt der unterschiedlichen Pilzarten eintauchen...das ist spannend. Mit der Hilfe von Erlebnisboxen des Vereins konnten die Kinder mit allen Sinnen in ausgesuchte Themenwelten stöbern. Nicht immer war es leicht und jedes Kind hatte sein ganz eigenes Lieblingsthema. Ganz schön viel Neues und das Merken viel oftmals schwer. Durch Übung und Wiederholung verfestigte sich so manches. Durch die Projektbetreuung des Waldfuchses wurden Besuche in der Kita organisiert, wobei Fachleute wie Jäger oder Waldpädagogen Bestandteil sind. Die Tiere des Waldes wurden vorgeführt und die Kinder konnten die für sie wichtigen Fragen stellen. Auch die Gemeinschaft wurde bei der Projektumsetzung gefördert. Es ist schon besonders, sich als Gruppe gemeinsam mit einem Thema so genau zu beschäftigen. Spiele und Aufgaben hierzu wurden gemeinschaftlich umgesetzt und gelöst. Verschiedene Sinneswahrnehmungen ebenso wie motorische Fähigkeiten, Koordinationsvermögen, Resilienz und Allgemeinwissen des Kindes werden gestärkt. Im Mai haben alle Kinder die Prüfung bestanden und stolz einen Waldfuchs-Pass erhalten. Ziel ist nun, jedes Jahr Waldfüchse in unserer Kita heranwachsen und auszeichnen zu lassen.



©Allen_8595

Der Waldfuchs ist seit 2008 ein Projekt der deutschen Waldschutzgemeinschaft e.V. und im Bereich der Umweltbildung und des Waldschutzes angesiedelt. Besonders im frühkindlichen Bildungsbereich ist das Heranführen an die Natur, den Wald und dessen Tierwelt verknüpft mit positiven Umwelterfahrungen essentiell, um eine nachhaltige, rücksichtsvolle und verantwortungsbewusste Haltung zum Thema Natur- und Tierchutz zu etablieren. Kinder sollen keine Angst vor dem Wald haben und erleben, wie Natur und Menschen wechselseitig aufeinander wirken.

Maria Matthäs
Einrichtungsleiterin

Politische Bildung entlang der deutsch-deutschen Grenze: Ein Projekt für die Kinder und Jugendlichen des Marie Juchacz Hauses

Geschichte erleben, Demokratie verstehen

Zum 01. September 2024 startet ein einzigartiges Projekt in Harzgerode: Zwölf Kinder und Jugendliche der stationären Einrichtung „Marie Juchacz Haus“ werden in den nächsten zwei Jahren die deutsch-deutsche Geschichte hautnah erleben. Unter dem Titel „Politische Bildung durch Entdeckung der deutsch-deutschen Grenze“ sollen die Teilnehmer*innen die Spuren der Teilung Deutschlands entlang des Grünen Bandes – dem ehemaligen Grenzstreifen zwischen Sachsen-Anhalt und Niedersachsen – erkunden. Das Ziel des Projekts ist es, das Demokratieverständnis der Kinder und Jugendlichen zu stärken und sie gegen Diskriminierung sowie antidemokratische Tendenzen zu sensibilisieren.

Durch interaktive Maßnahmen wie Museumsbesuche, Exkursionen und gemeinsame Projekte werden den Kindern und Jugendlichen die politischen, sozialen und kulturellen Auswirkungen der deutschen Teilung nähergebracht. Dabei spielt die Region Harz als ehemalige Grenzregion eine zentrale Rolle.

Das Projekt sieht zahlreiche spannende Aktivitäten vor: Besuche im Grenzmuseum Sorge, im DDR-Museum Thale oder Wanderungen entlang des Grünen Bandes gehören ebenso dazu wie thematische Kochabende und Filmvorführungen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der Förderung von Medienkompetenz. In Zeiten von Fake News und Verschwörungstheorien ist es unerlässlich, dass junge Menschen lernen, kritisch mit Medien umzugehen.

Daher wird das gesamte Projekt von medienpädagogischen Maßnahmen begleitet, die den Teilnehmer*innen helfen, ihre Erfahrungen in Form von Filmen, Fotos oder digitalen Präsentationen aufzuarbeiten und zu reflektieren.

Als krönender Abschluss ist eine Fahrt nach Berlin geplant. Dort sollen die Jugendlichen zentrale Orte der deutschen Teilung und Wiedervereinigung, wie die Berliner Mauer und Checkpoint Charlie, besuchen. Ein Rundgang durch den Bundestag wird ihnen außerdem einen unmittelbaren Einblick in die aktuellen demokratischen Prozesse geben. Das Projekt „Politische Bildung durch Entdeckung der deutsch – deutschen Grenze“ wird gefördert von der Soziallotterie „BildungsChancen“.

Jessica Wolter, Projektmanagement



BILDUNGSCHANCEN
Spielend Zukunft gestalten

Ferien mal anders!

Ein Medienprojekt des „MJH“

Die meisten Kinder und Jugendlichen, unserer Einrichtung „AWO Kinder- und Jugendhaus Marie Juchacz“, besitzen ein eigenes Handy und sind damit täglich im Internet und somit auch in sozialen Netzwerken unterwegs. Doch oft sind ihnen die Gefahren und die Potentiale gar nicht bekannt. Selbst die Kinder, die noch kein Handy besitzen, bewegen sich täglich im Internet, sei es zur Unterhaltung oder auch zur Erledigung ihrer Hausaufgaben. Deshalb ist es umso wichtiger, die Kinder schon so früh wie möglich, im Umgang mit Medien zu schulen.

Vom 8.10.- 11.10.24, war das Medienmobil Sachsen-Anhalt aus Halle nun schon zum zweiten Mal, mit zwei Medienpädagogen, bei uns in der Einrichtung. Die Tage standen unter dem Motto: „ABGE-CHECKT- Aktuelle Onlineangebote unter der Lupe“. An den Projekttagen nahmen 8 Kinder und Jugendlichen teil.

Am ersten Tag, bekamen die Kinder und Jugendlichen einen Einblick, in die Potentiale, Gefahren und Stolpersteine, die in den Sozialen Medien lauern. Sie lernten verschiedene Browser kennen und auch den Unterschied zwischen „Google“ als Suchmaschine und „Frag Finn“ einer Kindersuchmaschine.

Am zweiten und dritten Tag, haben die Kinder und Jugendlichen, ihr erworbenes Wissen, in einem kurzen medialen Projekt verarbeitet. Sie haben eigenständig ein Drehbuch für einen Film über einen Schulalltag geschrieben. Die Besetzung der Rollen klärten die Kinder und Jugendlichen selbstständig.



*Einmal mit einer professionellen Kamera arbeiten - an diesem Tag gab es die Gelegenheit dazu
Foto: Franziska Sewullock*

Auch die Aufnahmen in Ton und Bild tätigten sie alleine. Ziel dieses Filmprojektes war es, die neuen Informationen kreativ aufzuarbeiten und praxisbezogen anwenden zu können. Sie haben gelernt wie vielseitig und auch aufwendig eine Medienproduktion ist und wieviel Spaß es macht als Gruppe ein gemeinsam etwas herzustellen.

Am Ende haben die Kinder und Jugendlichen ihre Erkenntnisse in einem selbst erstellten Film festgehalten. Die Ergebnisse wurden am letzten Tag präsentiert. Sie hatten große Freude an der Umsetzung des Projekts und waren sehr stolz auf ihren entstandenen Film.

Franziska Sewullock
Medienbeauftragte

Herbstferien im Soziokulturellen Zentrum Zora e.V. Halberstadt 7.-10.10.2024

Alle Ferien wieder steht die Frage im Raum, wie die Jugendlichen ihre Ferien mit der Tagesgruppe sinnvoll, weitsichtig und spaßig verbringen können. Das Ferienangebot ist für die Jugendlichen immer freiwillig, da sie in dieser schulfreien Zeit auch die Möglichkeit haben, Qualitätszeit mit ihrer Familie zu verbringen oder ihren sonstigen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Daher ist es für die Mitarbeiter*innen immer eine Herausforderung Angebote zu finden, die viele der Jugendliche mitreißt.

Um den Blick der Jugendlichen auf andere Einrichtungen im Umkreis und teilweise vergessene oder wenig beachtete Tätigkeiten zu lenken, wurde gemeinsam mit dem Soziokulturellen Zentrum Zora e.V. in Halberstadt eine Workshopwoche entwickelt. Die Wahl fiel auf den Verein, da dort sowohl personell, als auch technisch die Möglichkeit besteht, mittels Siebdruckverfahren Drucke eigenständig zu erstellen. Hieraus entstand die Idee, dass die Jugendlichen die Möglichkeit bekommen sollten, selbstgewählte Motive auf T-Shirts oder Beutel drucken zu können und nebenbei den Prozess von der Motivauswahl bis zum Gedruckten Bild kennenzulernen. Da die Vorbereitung eines Siebes bis zu 24h dauern kann, haben die Jugendlichen zwei Wochen vor dem Workshop Motive für ihren Druck rausgesucht. Jeder Jugendliche hatte am Ende sein eigenes Motiv, das als Vorbereitung dem Verein übermittelt wurde.



*Gemeinsames Arbeiten in der ZORA in Halberstadt
Foto: AWO Kreisverband Harz e.V.*

Die Gruppe besteht momentan aus neun Jugendlichen. Daher wurde zusätzlich zum Siebdruck ein weiteres Angebot ermöglicht, um den Jugendlichen Abwechslung zu bieten. Im zweiten Angebot wurden, zusammen mit einem gelernten Handwerker individuelle Handyhalterungen aus Holz erstellt und diese im Anschluss selbstständig verziert. Die Idee kam von dem Handwerker, da er selbst regelmäßig ein Problem hat, wenn er nicht weiß wo er sein Telefon hinlegen soll. Sie wurde den Jugendlichen erst vor Ort vorgestellt und mit Begeisterung aufgenommen.

Die Tagesgruppe verzeichnete zur Workshopzeit viele Krankheitsfälle.

Also haben zwei Betreuer*innen mit sechs Jugendlichen vier Tage in den Siebdruck- und Holzwerkstattworkshops gearbeitet. Eine Mitarbeiterin der Zora e.V. übernahm allein die Verpflegung, sodass sich die Mitarbeiter*innen der Tagesgruppe vollständig auf die Betreuung der Jugendlichen konzentrieren konnten.

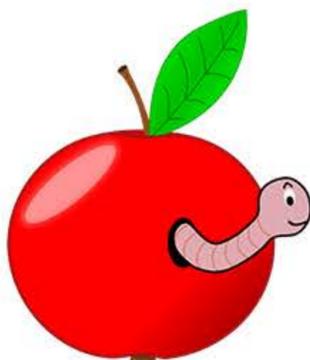


Der Apfelkönig kämpft gegen gefräßige Würmer

Kinder-Theaterprojektwoche bei der AWO

Viele Kinder lieben es, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen. Ganz besonders beliebt sind deswegen Theaterprojekte. Meistens orientieren sich solche Theaterstücke an festgelegte Konzepte – nicht so unter der Leitung von Anja Herbener, Inhaberin des Figurentheaters cirqu^onflexe. Bei ihrer Inszenierung der Geschichte vom „Apfelkönig“ ist es das Ziel, dass die Kinder eigene Ideen und Impulse finden und kreativ umsetzen können. Es gibt eine Rahmenhandlung, aber keine Texte, die auswendig gelernt werden müssen. Dadurch wird die Geschichte lebensecht und nach den Vorstellungen der mitwirkenden Kinder phantasievoll in Szene gesetzt, einstudiert und nachgespielt. Die Requisiten, das Bühnenbild, die Kostüme und alles, was man für die Vorstellung benötigt, entsteht in Eigenregie.

In den Herbstferien 2024 kamen 19 Kinder der Sekundarschule Bosse, der Neustedter Grundschule, Grundschule Badersleben, Kleersgrundschule und die Marktgrundschule in den Genuss, eine solche Erfahrung in den Räumlichkeiten des AWO Kreisverbands Harz e.V. in Quedlinburg zu sammeln. In der Woche vom 7. bis 11. Oktober arbeiteten die Schüler der 2. bis 6. Klassen zusammen, um gemeinsam ihr ganz eigenes Theaterstück auf die Bühne zu bringen. Dabei mussten die Kinder nicht nur in die fantasievollen Rollen der Geschichte schlüpfen, sondern sich auch in ganz neue persönliche Positionen einfinden. Dadurch wurde vor allem auch das soziale Miteinander innerhalb der Stadt Quedlinburg gefördert.



©OpenClipart-Vectors



Der kleine Apfelkönig lässt niemanden an seine Äpfel
Foto: Mandy Politz

Die Kinder waren dabei hoch motiviert und ließen ihrer Kreativität freien Lauf. Gerade an den Bühnenbildern arbeiteten teilweise bis zu zehn Kinder gleichzeitig, um das Reich des Apfelkönigs lebendig werden zu lassen. Die Rollen konnten sich die Kinder selbst aussuchen, was ihnen ebenfalls sehr gut gefiel. Auch ein Tanz wurde einstudiert, damit das Theaterstück mit viel Schwung enden konnte. An den Nachmittagen durfte sich dann auch mal so richtig ausgetobt werden.

Am letzten Tag der Projektwoche war es dann soweit – Die große Premiere! Hinter der Bühne stieg die Aufregung. Alle Kinder hatten sich bereits in ihre Kostüme geworfen und nach und nach trudelten die Zuschauer ein. Diese bestanden sowohl aus Angehörigen der Kinder als auch aus Bewohnern des AWO Familien- und Pflegezentrums. Dann ging es los.

Zirkus Busch-Berolina zu Besuch bei der AWO

Groß und Klein haben viel Spaß

Am 14. November sorgte der Zirkus Busch-Berolina für einen unvergesslichen Nachmittag bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Quedlinburg. Eine talentierte Artistin und ein humorvoller Clown brachten nicht nur die Kinder, sondern auch Senioren und Jugendliche zum Lachen und Staunen. Der Clown, der mit seinem ungeschickten Anziehen des Kostüms für erste Lacher sorgte, malte den Zuschauern fröhlich rote Nasen an und verteilte Popcorn, was die Stimmung sofort auflockerte. Die kleinen und großen Zuschauer waren begeistert von den lustigen Einlagen des Clowns, der auch mit Jonglage sein Können, beziehungsweise Nichtkönnen, unter Beweis stellte. Die Artistin sorgte mit einem rasanten Kleiderwechsel für Staunen im Publikum. Sie lud einige Zuschauer ein, sich am Hula-Hoop-Reifen auszuprobieren, bevor sie selbst beeindruckende Kunststücke mit mehreren Reifen vorführte. Die Kinder waren besonders begeistert, als sie die Möglichkeit hatten, Seilspringen zu probieren – sogar mit verbundenen Augen!



Einmal ordentlich den Staub weggewischt!
Foto: Mandy Politz



Nach dem Zuschauen endlich selbst mal so richtig austoben
Foto: Mandy Politz

Ein weiteres Highlight war der Clown, der mit einem bunten Staubwedel die Zuschauer „vom Schmutz befreite“ und damit für lautes Gelächter sorgte. Die Artistin präsentierte schließlich eine atemberaubende Artistikshow, die alle in ihren Bann zog. Besonders die Mädchen aus dem Publikum hatten die Möglichkeit, sich als Die Eiskönigin Elsa zu verkleiden und selbst einmal aufs Trapez zu steigen, was für strahlende Gesichter sorgte. Zum krönenden Abschluss wurde gemeinsam getanzt, und die Freude war in der Luft spürbar. Für alle Anwesenden war es ein schöner Nachmittag voller Lachen, Staunen und unvergesslicher Momente. Der Zirkus Busch-Berolina hat einmal mehr bewiesen, wie wichtig es ist, Freude und Gemeinschaft zu fördern – ein gelungener Tag für Jung und Alt!

Mandy Politz
Fachassistentin des Geschäftsführers



Tafelbibliothek Eselsohr feiert Geburtstag

Ein Tag im Zeichen von Esel und Buch

Am Freitag, den 15. November war es soweit: Die Tafel-Bibliothek Eselsohr in der Weberstraße 22 in Quedlinburg feierte ihren ersten Geburtstag und verwandelte sich in ein Fest der Bücher und Esel. Zahlreiche Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter waren gekommen, um diesen besonderen Tag gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen des AWO Kreisverband Harz e.V. und der Tafel Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode zu feiern.

Das Programm bot eine Vielzahl von Aktivitäten, die die kleinen Gäste begeisterten. Ein Höhepunkt war die Aufführung des Theaterstücks „Tischlein deck' dich“, bei dem die Kinder aktiv mitwirken konnten. Zudem hatten die jungen Besucher die Möglichkeit, kreative Lesezeichen mit Eselmotiven zu basteln und sich ein funkelndes Kindertattoo aufmalen zu lassen.

Die Kinderbuchautorin Edith Simonka las aus ihrem Buch „Walda Hex“ vor und entführte die Kinder in die zauberhafte Welt der Geschichten und Zauberei. Für das leibliche Wohl war ebenfalls gesorgt: Am Mittagstisch gab es leckeres Essen für alle. Zu naschen gab es einen wunderschön dekorierten Eselsohr-Kuchen.



Der hübsche sowie leckere „Eselsohr-Kuchen“ wurde an diesem Tag nicht alt
Foto: Sabrina Klengel



Natürlich gab es auch echte Grautiere zum Anfassen
Foto: Mandy Politz

Ein besonderer Höhepunkt des Tages war die Führung durch das ehemalige Gefängnis, das sich im selben Gebäude wie die Tafel und Tafelbibliothek befindet. Die Kinder waren von den spannenden Geschichten und der schaurigen Atmosphäre begeistert. Doch der größte Anziehungspunkt war der Besuch der Esel von der Eselfarm Derenburg. Die Kinder durften die Esel streicheln und mit ihnen spazieren gehen, was für viele ein unvergessliches Erlebnis war.

Die Tafel-Bibliothek Eselsohr hat mit diesem gelungenen Fest nicht nur ihren ersten Geburtstag gefeiert, sondern auch die Liebe zu Büchern und Tieren in den Herzen der Kinder weiter gestärkt.

Mandy Politz
Fachassistentin des Geschäftsführers

Advent im Knast: gemütliche Stunden in besonderem Ambiente



©OpenClipart-Vectors



Foto: Sarah Zschernitz

Aber nicht nur das! Schon seit längerer Zeit mehren sich die Gerüchte, dass es zum „Advent im Knast“ den besten Glühwein in Quedlinburg gibt. Dem wollen wir natürlich nicht widersprechen und können bestätigen, dass das beliebte Heißgetränk auch an diesem Tag wieder zahlreiche Bäuche gewärmt hat.

Auch jene, die noch auf der Suche nach einem Weihnachtsgeschenk waren, wurden an diesem Tag fündig. Unter anderem boten die Strickdamen ihre handgemachten Waren an. An einem Glücksrad konnten die Besucherinnen und Besucher Fortuna herausfordern. Selbstredend musste auch niemand den Gefängnishof mit leerem Magen verlassen, denn auch für das leibliche Wohl war gesorgt. So gab es allerhand leckeres vom Grill, sodass man sich gestärkt an einer Führung durch das frühere Gefängnis beteiligen konnte. Dieses war bis 1970 in Betrieb und bietet bis heute einen authentischen Einblick in die damalige Zeit. Ob sogar noch ein paar Insassen drin sind? Finden Sie es selbst heraus! Auch im nächsten Jahr eröffnet der besondere Weihnachtsmarkt in der Weberstraße 22 wieder seine Pforten. Genau gesagt am Samstag, den 6. Dezember 2025. Wie freuen uns auf Sie!

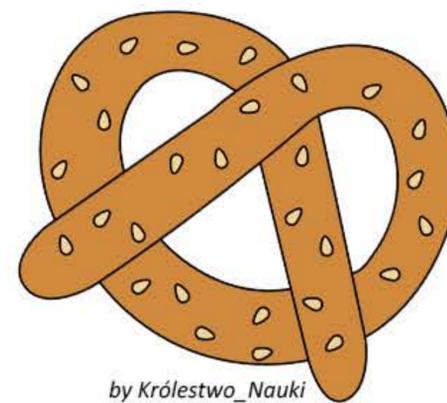
*Mandy Politz,
Fachassistentin des Geschäftsführers*

Normalerweise geht niemand freiwillig in den Knast. In der Weberstraße in Quedlinburg ist das aber anders!

Auch in diesem Jahr lud die Tafel wieder am Samstag vor dem zweiten Advent auf den Hof des ehemaligen Gefängnisses ein, um die Vorweihnachtszeit auf ganz besondere Art zu zelebrieren. „Advent im Knast“ ist mittlerweile bereits Tradition geworden. So ließen sich die Besucherinnen und Besucher auch nicht durch das eher unweihnachtliche Regenwetter abschrecken. Viel zu groß war die Vorfreude auf die gemütliche Stimmung und natürlich auf das Treffen mit dem Weihnachtsmann. Dieser hatte diesmal sogar etwas ganz Tolles mit dabei: Autogrammkarten! Wer kann schon von sich behaupten, ein Autogramm vom wohl berühmtesten Bartträger der Welt zu besitzen?

Oktoberfest bei der AWO

Tolle Musik und leckeres Essen



Fröhliche Stimmung beim AWO-Oktoberfest 2024
Foto: Mandy Politz

Die großen Oktoberfeste in München und Co. waren bereits zu Ende, aber in Quedlinburg war das noch lange kein Grund, sich nicht doch noch einmal in Dirndl und Lederhosen zu stürzen, um dem trüben Herbstwetter mit einer zünftigen Feier entgegenzuwirken. Das dachte sich am Dienstag, den 22. Oktober 2024 das AWO Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“ und richtete den Gemeinschaftsraum „Luzie Romberg“ in allerbesten Oktoberfest-Ambiente her. Statt dem bayerischen blau-weiß dominierten die Farben Rot und Weiß der Arbeiterwohlfahrt. Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner versammelten sich an den reich gedeckten Tischen und stimmten sich auf das angekündigte Programm ein.

Die Pflegerinnen und Pfleger hatten sich in traditionelle Tracht geschmissen und sorgten für den ganz besonderen Hingucker. Mit viel guter Laune eröffnete Einrichtungsleiterin Dagmar Richter das diesjährige Oktoberfest und „DJ Franky“ sorgte

daraufhin für ein abwechslungsreiches Musikprogramm, welches den ein oder anderen Bewohner des AWO Familien- und Pflegezentrums aus den Stühlen springen ließ, um eine flotte Sohle aufs Parkett zu legen. Musikalisch war für jeden etwas dabei, so wechselte sich „Die Schwarze Barbara“ mit Abba und Helene Fischer ab. Auch der „Stern, der deinen Namen trägt“ strahlte auf die Feiernenden herab und zauberte ein Lächeln auf viele Gesichter.

Das Abendessen mit Leberkäse und Weißwürstchen ließen sich alle munden und mit einer kleinen Überraschung wurde der Abend zu 20 Uhr beendet. Sowohl die Bewohner*innen als auch das Personal gingen satt und froher Stimmung nach Hause.

Mandy Politz
Fachassistentin des Geschäftsführers

Der „Digitale Engel“ ist in Quedlinburg gelandet



Gerade für ältere Menschen stellen Handy und Co. eine neue Herausforderung dar
Foto: Mandy Politz

Online einkaufen, Messengerdienste nutzen oder das eigene Zuhause zum Smart Home umrüsten: Das alles sind längst nicht mehr Dinge, mit denen sich nur junge Leute auskennen. Ganz im Gegenteil! Auch immer mehr Seniorinnen und Senioren wagen den Schritt in die digitale Welt. Neben einem eigenen PC besitzen mittlerweile auch viele ältere Menschen ein Smartphone, Laptop oder Tablet. Ist ja auch praktisch und faszinierend, was man damit alles machen kann. Allerdings gibt es für den sicheren Umgang mit Internet und Co. auch einiges zu beachten. Und genau dabei hat der „Digitale Engel“ am 23. Oktober 2024 in Quedlinburg seine Hilfe angeboten. Von 10 bis 12 Uhr hatten Interessierte die Möglichkeit, alles zum Thema Internet und Smartphone zu erfahren und ihre eigenen Fragen beantwortet und Probleme gelöst zu bekommen.

Initiiert wird die Aktion „Digitaler Engel“ von Deutschland sicher im Netz e.V. (DsiN) und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

„Gerade für ältere Menschen in ländlichen und strukturschwachen Regionen bietet die Digitalisierung zahlreiche Chancen. Der „Digitale Engel“ hilft konkret im Dialog, Möglichkeiten der digitalen Teilhabe aufzuzeigen und Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien zu vermitteln“, erklärt die Projektleiterin vom Projekt Digitaler Engel Katharina Kunze.

Das Angebot in Quedlinburg erfreute sich einer regen Teilnahme. Digitalexpertin und mobile Referentin Petra Rollfing konnte dabei für zahlreiche Aha-Momente sorgen und die ein oder anderen Teilnehmer*innen von manchen Ängsten befreien können. Dabei betonte sie aber, dass es gerade in der heutigen Zeit immer gut ist, lieber ein bisschen zu vorsichtig zu sein und bezog sich dabei auf Emails und Anrufe mit betrügerischen Absichten. Eine Teilnehmerin konnte dabei sogar gleich ein praktisches Beispiel liefern, als sie einen unbekanntem Anruf aus dem Vereinigten Königreich erhielt. Die unerwünschte Nummer kann sie dank der Ratschläge von Petra Rollfing jetzt blockieren, um künftig nicht mehr davon belästigt zu werden.

Bei einem weiteren Teilnehmer prüfte Frau Rollfing einige Emails auf ihre Echtheit und gab dabei noch mehr Tipps, wie man sogenannte Spam-Mails leichter erkennen kann. Nachdem einige nützliche Funktionen auf dem Smartphone erklärt und sichere Internet-Browser vorgestellt wurden, nahm sich Petra Rollfing noch Zeit für individuelle Fragen und freut sich, im nächsten Jahr wieder nach Sachsen-Anhalt und vielleicht auch erneut nach Quedlinburg zu kommen.

Mandy Politz,
Fachassistentin des Geschäftsführers

AWO Kreisverband Harz e.V. auf der Messe „Tag für Gesundheit und Pflege“



Ilka Drapatz und Marlis Ratai beim „Tag für Pflege und Gesundheit“
Foto: Mandy Politz

Am Samstag, den 9. November 2024 fand im Kaiserhof in Quedlinburg die Messe „Tag für Gesundheit und Pflege“ statt, welche zahlreiche regionale Aussteller aus der Gesundheitsbranche anlockte. Die Veranstaltung bot den Besuchern die Möglichkeit, sich umfassend über aktuelle Themen in den Bereichen Gesundheit und Pflege zu informieren.

Auch am Stand des AWO Kreisverbandes Harz e.V. herrschte reges Treiben. Abwechselnd in drei Zweierteams repräsentierten Mitarbeiterinnen des Familien- und Pflegezentrums „Am Kleers“ und der Eingliederungshilfe den Kreisverband. Den Anfang machten Einrichtungsleiterin Dagmar Richter und Leiterin der Tagespflege, Doreen Heinze. Mit im Gepäck hatten sie die auffallend rote Rikscha, eine von insgesamt sieben e-Rikschas, die im Rahmen der Aktion "Radeln mit Herz" vom AWO Landesverband Sachsen-Anhalt beschafft wurden.

In dieser können es sich die Bewohner*innen des Familien- und Pflegezentrums bequem machen und eine Spritztour zum Beispiel durch Quedlinburg machen.

Die zweite Schicht übernahmen Betriebsrätin Marlis Ratai und Ilka Drapatz von der Eingliederungshilfe, bevor sie von Ergotherapeutin Anke Fechner und Pflegedienstleiterin Kathrin Bösel abgelöst wurden.

Die Messe bot Gelegenheit für interessante Gespräche. Die Besucher nutzten die Gelegenheit, sich über die vielfältigen Angebote der AWO zu informieren. Die bereitgestellten Flyer fanden großen Anklang und wurden von den Interessierten eifrig mitgenommen.

Ein besonderes Highlight der Messe war natürlich die auffällige rote AWO-Rikscha, die nicht nur die Blicke der Besucher auf sich zog, sondern auch das Interesse weckte, selbst Rikscha-Fahrer zu werden. Einige Besucher blieben stehen, um sich die informativen Plakate anzusehen und zu lesen, was das Engagement der AWO in der Region unterstrich. Insgesamt war die Messe ein voller Erfolg und bot eine wertvolle Plattform für den Austausch über Gesundheit und Pflege. Der AWO Kreisverband Harz e.V. konnte dabei nicht nur seine Angebote präsentieren, sondern auch neue Kontakte knüpfen und das Bewusstsein für wichtige Themen in der Gesellschaft stärken.

*Mandy Politz,
Fachassistentin des Geschäftsführers*

Oldtimer-Freunde sammeln Spende für die Tafel



Spendenübergabe an Tafelkoordinator Andreas Knospe
Foto: Tafel Quedlinburg|Halberstadt|Wernigerode

Die Tafel in Quedlinburg darf sich über insgesamt 908,50 Euro freuen. Dieses Geld stammt aus Spenden, welche auf ganz besondere Art und Weise gesammelt wurden – nämlich mithilfe von alten Autos. Christoffer und Kerstin haben eine Leidenschaft für Old- und Youngtimer. Bei der Baltic Sea Rally haben sie nicht nur einmal die Ostsee umrundet, sondern dabei auch Geld für den guten Zweck gesammelt. Das stattliche Ergebnis wurde nun der Quedlinburger Tafel überreicht, welche sich ganz herzlich bei Christoffer und Kerstin sowie allen Spendern bedanken möchte.

Mandy Politz,
Fachassistentin des Geschäftsführers

Neue Mitarbeiter*innen

Oktober:

Kromarek, Lena Annemarie
Sobolewski, Moritz Maurice
Wörner, Gabi
Pinkernelle, Tsetsenzaya
Hinke, Collien Chistien
Domagala, Nele Sophie
Schulz, Lea-Josefin

November:

Schilling, Sabine
Preßel, Leonie Freya
Ohliger, David
Töps, Jenifer
Ruch, Kristina
Funke, Heike

Dezember:

Steinhaus, Laura-Michelle
Meier, Gina-Sophie
Schaefer, Katrin Britta

Welcome!

by DreamDigitalArtist

IWK Anleiter*innen-Treffen in Halberstadt

„Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.“ Konfuzius

Am 07.11.2024 fand das jährliche IWK Anleiter*innen-Treffen, initiiert durch die Institutsleitung Frau Kostors, in Halberstadt statt. Seit mehr als zwei Jahrzehnten besteht eine Kooperation zwischen dem IWK - Institut für Weiterbildung in der Kranken- und Altenpflege gGmbH in Halberstadt und dem AWO Kreisverband Harz e.V., welche im Fachbereich der psychosozialen Behandlungsverfahren dabei unterstützen angehende Ergotherapeut*innen im praktischen Einsatz auszubilden. Die Tagesstätte „Horizont“ in Halberstadt und die Tagesstätte „Hoffnung“ in Quedlinburg zur Förderung der seelischen Gesundheit leiten die Ergotherapieschüler*innen dabei an, ihr, im Institut vermitteltes, therapeutisches Fachwissen in praxisbezogene Anwendung zu bringen. Das IWK arbeitet durch die unterschiedlichen Arbeitsfelder der Ergotherapie mit Institutionen in unterschiedlichen Fachbereichen zusammen. Einmal jährlich findet im Herbst ein sog. Anleiter*innen-Treffen statt. Im Rahmen des Treffens kommen Fachmitarbeiter*innen aus unterschiedlichen Fachbereichen der Ergotherapie zusammen, um Eindrücke und Erfahrungen aus den praktischen Einsätzen zu teilen, sich auszutauschen und zu diskutieren. Auch in diesem Jahr fand ein reger, positiver Austausch statt. Es wurden Neuerungen, und Themen wie z.B. der Sichtstundenbericht, therapeutische Sichtstunden und Prüfungen thematisiert und vermittelt. In diesem Jahr gab es zusätzlich eine Kollegiale Fallberatung. In einer kleinen Gruppe von maximal fünf Anleiter*innen wurden herausfordernde Beispiele aus dem praxisorientierten Alltag in Bezug auf die angehenden Ergo-

therapeut*innen erläutert, um interdisziplinär lösungsorientierte Ansätze zu erarbeiten. Der Einsatz des vorgestellten Assessment der „kollegialen Fallberatung“ zeigte sich als äußerst ressourcenschonend und lösungsorientiert.

Die Rolle der Anleiter*innen in der Ergotherapie ist entscheidend für die Ausbildung und Entwicklung zukünftiger Ergotherapeut*innen. Hier sind einige der wichtigsten Aspekte ihrer Rolle:

Wissensvermittlung und Praxisbezogene Anleitung

Ergotherapeutische Anleiter*innen aus unseren Einrichtungen unterstützen und fördern die Ergotherapieschüler*innen in der Entwicklung praktischer Fähigkeiten, indem sie unter Anleitung theoretisches Wissen im praktischen Einsatz planen, umsetzen und erproben können. Wir vermitteln Fachwissen über den Fachbereich der psychosozialen Behandlungsverfahren, einschließlich Techniken, Methoden und Ansätze zur Behandlung von Assistenznehmer*innen mit psychiatrischen Krankheitsbildern.

Feedback und Evaluation

Anleiter*innen geben den Ergotherapieschüler*innen regelmäßig Feedback zu ihren Leistungen und Fortschritten. Sie bewerten die praktischen und theoretischen Kenntnisse und helfen den Schüler*innen, diese weiterzuentwickeln.

Anleitung

Neben der Wissensvermittlung übernehmen Anleiter*innen auch eine Mentorenrolle. Sie unterstützen die Schüler*innen bei persönlichen und beruflichen Herausforderungen und helfen ihnen, ihre Karriereziele zu definieren.

Aktualisierung des Fachwissens

Anleiter*innen bilden sich kontinuierlich weiter, um sicherzustellen, dass sie sich die aktuellsten Trends und Entwicklungen in der Ergotherapie aneignen und in ihre Anleitung integrieren können.

Förderung von Soft Skills

Neben den fachlichen Fähigkeiten legen wir in unserer Anleitung Wert auf die Entwicklung von sozialen Kompetenzen, Kommunikation und Empathie, die in der Ergotherapie besonders wichtig sind.

Ergotherapie ist so individuell wie die Menschen. Dabei hat sie immer das gleiche Ziel: ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter.

Auch zukünftig freuen wir uns über eine gute Zusammenarbeit mit dem IWK und dem uns entgegengebrachten Vertrauen. Gerne unterstützen wir auch weiterhin angehende Ergotherapeut*innen bei ihrer praktischen Ausbildung in unseren Einrichtungen.

Cindy Liebert

Teamleitung und Anleiterin der Tagesstätte „Horizont“ in Halberstadt



Was bedeutet es, an Weihnachten an Menschen mit seelischer Behinderung zu denken?

Zu Weihnachten an seelisch behinderte Menschen zu denken bedeutet, ihre Bedürfnisse nach Zuwendung, Anerkennung und Teilhabe besonders zu berücksichtigen. In einer oft von Einsamkeit geprägten Zeit können kleine Gesten, wie aufmerksame Gespräche, Geschenke, die die Bedürfnisse ansprechen, oder Einladungen zu gemeinsamen Feiern, helfen, Isolation zu überwinden. Es ist wichtig, dass diese Menschen das Gefühl haben, ein wertvoller Teil der Gesellschaft zu sein, und nicht nur an den Feiertagen, sondern das ganze Jahr über Unterstützung erfahren.



Kreisverband
Harz e.V.

Trägerverbund zukunftsfähig gestalten Familien- und Beratungsstellen im Harz

Im Landkreis Harz existieren drei Erziehungs- und Familienberatungsstellen, die unter der Trägerschaft der AWO, der Diakonie sowie der Parität an vier Standorten im Landkreis vertreten sind. So können die Berater*innen in Halberstadt, Quedlinburg, Wernigerode und Blankenburg Ratsuchende bei Ihren Fragen, Problemen und Anliegen unterstützen. Nach anfänglichem fachlichen Austausch, der bereits seit vielen Jahren besteht, widmeten die Leitungsbereiche sowie Mitarbeitenden der Beratungsstellen sich immer mehr dem Prozess des Zusammenwachsens. Wie sinnhaft scheint es, im Landkreis als Verbund aufzutreten? Welchen Nutzen kann eine intensive Zusammenarbeit für die Klient*innen, die Berater*innen, aber auch für Netzwerkpartner haben? Welcher Verlust könnte daraus auch entstehen?

Es ist den Verbundsleiter*innen gelungen, eine gemeinsame Leistungsbeschreibung zu verfassen und damit in die Verhandlungen mit dem Landkreis zu gehen. Erstmals ist eine gemeinsame Finanzierung gelungen, die zur Folge hat, dass die Beratungsstellen unter einem Verbund zu verstehen sind.

So steht es zumindest im Kooperationsvertrag. Wie füllt sich dieser Verbund jedoch seitdem mit Leben? Maßgeblich zu einer Zusammenarbeit beigetragen hat das Digitalisierungsprojekt TOAB, das sich über drei Jahre von 2020 bis 2023 erstreckte. Hier wurden gemeinsame Abläufe besprochen und digitale Instrumente entwickelt. Seit dieser Zeit sind die Erziehungsberatungsstellen unter einer gemeinsamen Hotline zu erreichen, um damit eine höchstmögliche Erreichbarkeit für die Ratsuchenden im Landkreis zu ermöglichen. Die Hotline wird durch die Teamassistentinnen der Beratungsstellen gleichermaßen besetzt.

Darüber kann es Klient*innen gelingen, einen ortsübergreifenden Termin zu vereinbaren. Dazu dient ein Terminvergabesystem, das in den Beratungsstellen einheitlich verwendet und für die Terminvergabe den Teamassistentinnen zugänglich ist.

Darüber hinaus gestalten die Mitarbeiter*innen jährlich zwei gemeinsame Dienstberatungen, die dem organisatorischen und fachlichen Austausch dienen. Es finden gemeinsame jährliche Inhouse-Fortbildungen und Teamtage statt. Arbeitsgruppen zu verschiedenen fachlichen Themen wurden gebildet, eine gemeinsame Homepage sowie Flyer sind in Arbeit.

Was sich jetzt so einfach niederschreiben lässt, fühlt sich jedoch nicht immer so „einfach“ in der Umsetzung an. So wechseln sich motivierter Tatendrang und zweifelnde Skepsis ab. Es spielen Lust auf Weiterentwicklung sowie Verlust von bisher Gelebten und Abschied von mühsam entwickelten Abläufen eine Rolle. Wie schafft man es, das Bestehende zu überdenken, ohne zu vergessen, es genügend zu wertschätzen? Wie gelingt die Verschmelzung zu einem großen Ganzen, ohne dabei die Individualität zu verlieren?

Auf jeden Fall lässt sich sagen, der Prozess bedarf viel Geduld und Beharrlichkeit, zusätzlich die Gelassenheit, das alt Bewährte gut sein zu lassen. Es bedarf einer gemeinsamen Vision und den Mut, das Gute in zukunftsorientierten Prozessen zu sehen. Und es braucht eine Verbundsleitung, die davon überzeugt ist, dass es ein guter Weg ist und die den Trägerverbund in ihrer Geschwindigkeit wachsen lässt.



Einblicke in die Eingliederungshilfe

Seelische Behinderung im Alltag – Herausforderungen und Lösungsansätze

Seelische Behinderungen, wie Depressionen, Angststörungen oder Schizophrenie, betreffen viele Menschen und erschweren die gesellschaftliche Teilhabe. Anders als körperliche Behinderungen sind sie oft unsichtbar, was häufig zu Missverständnissen und Stigmatisierung führt.

Wesentliche Herausforderungen sind oft in der Arbeitswelt zu finden. Betroffene stoßen auf Vorurteile und mangelhafte Unterstützung, z. B. fehlende flexible Arbeitszeiten. Auch soziale Isolation ist eine große Herausforderung für Menschen mit seelischer Behinderung. Psychische Erkrankungen erschweren den Kontakt zu anderen Menschen; Unverständnis und Ablehnung verstärken die Einsamkeit. Oft sind Behördengänge eine Alltagsbarriere. Bürokratische Prozesse sind oft kompliziert und überfordern viele Betroffene. Nicht zuletzt die Selbstfürsorge ist wohl die größte Herausforderung für Betroffene. Symptome wie Antriebslosigkeit erschweren tägliche Aufgaben und die Gesundheitsvorsorge. Was können wir in unserer Gesellschaft dafür tun, dass es weniger Herausforderungen und mehr Lösungen gibt?

Lösungsansätze wären zum Beispiel Inklusion zu fördern, Sensibilisierung am Arbeitsplatz zu praktizieren, flexible Strukturen in den Arbeitszeiten zu schaffen und barrierefreies Denken zu implementieren. Vorurteilsfrei sein, psychosoziale Unterstützung bieten. Das funktioniert auch zwischen Kollegen. Dazu schaffen Beratungsstellen, Therapien und Selbsthilfegruppen Entlastung. Praktische Hilfen der Eingliederungshilfe mit Unterstützungsmaßnahmen wie „ABW Ambulant betreutes Wohnen“ oder Rehabilitation erleichtern den Alltag.

Wichtig ist Stigmatisierung abzubauen, denn Aufklärung und gesellschaftliche Akzeptanz sind entscheidend für mehr Teilhabe.

Seelische Behinderungen beeinflussen das Leben nachhaltig. Mit gezielten Maßnahmen und gesellschaftlichem Verständnis lassen sich die Herausforderungen reduzieren und ein inklusiver Alltag ermöglichen.

Hilfen für Menschen mit seelischer Behinderung beantragen

Wer einmal versucht hat, Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen in Sachsen-Anhalt zu beantragen, ist erfahren. Das Gesamtplanverfahren zur Eingliederungshilfe in Sachsen-Anhalt wird von vielen Betroffenen als kompliziert und unverständlich empfunden. Es gibt zahlreiche bürokratische Hürden, die den Zugang zu benötigten Leistungen erschweren. Dies betrifft vor allem die Vermittlung von Informationen, die oft zu komplex oder nicht barrierefrei sind. Zudem müssen Menschen mit seelischen Behinderungen wiederholt Nachweise und Formulare einreichen, was zusätzlichen Stress verursacht. Ein transparentes, verständlicheres Verfahren ist notwendig, um die Zugangschancen für alle Betroffenen zu verbessern.

Sie benötigen Hilfe bei der Beantragung? Dann sprechen Sie uns gern an!

*Marlen Kramer-Hirtz
Bereichsleitung Eingliederungshilfe*

Eingliederungshilfe in Sachsen-Anhalt: Herausforderungen und Kritik

Die Eingliederungshilfe, eine zentrale Unterstützung für Menschen mit Behinderungen, hat in Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren wiederholt Kritik erfahren. Besonders Menschen mit seelischen Behinderungen sind von ineffizienten Strukturen, bürokratischen Hürden und unzureichenden Angeboten betroffen.

Probleme der Eingliederungshilfe in Sachsen-Anhalt fangen bei den bürokratischen Hürden an. Die Beantragung von Leistungen ist komplex und erfordert oft umfangreiche Nachweise. Für Betroffene mit psychischen Erkrankungen, die häufig an Antriebslosigkeit oder Überforderung leiden, sind diese Verfahren kaum bewältigbar. Der Personalmangel verdeutlicht das Sozialarbeiter und Fachkräfte in vielen Regionen des Landes Mangelware sind. Die Folge sind lange Wartezeiten und eine mangelnde Qualität der Betreuung. Es fehlt an individuellen Lösungen. Die Eingliederungshilfe wird oft als starr und wenig bedarfsorientiert wahrgenommen. Pauschale Maßnahmen gehen häufig an den Bedürfnissen der Betroffenen vorbei. Gut zu beobachten sind auch die fehlenden Vernetzungen von Angeboten. Viele Betroffene klagen über die unzureichende Zusammenarbeit zwischen Behörden, Kliniken und sozialen Trägern. Dadurch werden Unterstützungsprozesse unnötig verzögert. Eine weitere Herausforderung ist die finanzielle Unsicherheit. Kommunen und Land streiten häufig über die Kostenübernahme, was zu einer unzureichenden Finanzierung von Hilfsangeboten führt.

Was sind die Konsequenzen für Betroffene?

Viele Menschen mit seelischen Behinderungen fallen durch das Raster und erhalten nicht die benötigte Unterstützung. Psychische Belastungen verschärfen sich durch fehlende oder verspätete Hilfen. Angehörige und ehrenamtliche Helfer werden häufig überlastet, weil professionelle Unterstützung nicht rechtzeitig bereitgestellt wird.

Was können Verbesserungsansätze sein?

Eine Entbürokratisierung könnte helfen. Verfahren müssen vereinfacht werden, damit Betroffene schneller und niederschwelliger Hilfe erhalten. Der Ausbau des Fachkräfteangebots wäre eine Hilfe. Investitionen in die Ausbildung und Einstellung Ergotherapeuten, Heilerziehungspfleger, Heilpädagogen, Sozialarbeitern und Psychologen sind dringend notwendig. Der Fokus sollte auf bedarfsorientierten Maßnahmen liegen. Die Eingliederungshilfe sollte flexibler gestaltet werden, um den individuellen Bedürfnissen der Betroffenen besser gerecht zu werden. Eine verbesserte Zusammenarbeit sowie eine engere Vernetzung zwischen Behörden, Trägern und medizinischen Einrichtungen könnte die Effizienz deutlich steigern.

Die Eingliederungshilfe in Sachsen-Anhalt steht vor großen Herausforderungen. Besonders Menschen mit seelischen Behinderungen leiden unter den bestehenden Mängeln. Um den gesetzlichen Anspruch auf Teilhabe zu erfüllen, müssen dringend Reformen umgesetzt werden. Dies erfordert politischen Willen, finanzielle Investitionen und einen stärkeren Fokus auf die Bedürfnisse der Betroffenen.

Marlen Kramer-Hirtz
Bereichsleitung Eingliederungshilfe



by Anemone123

Demokratie und Menschen mit seelischer Behinderung

Demokratie fördert Teilhabe und Mitbestimmung – auch für Menschen mit seelischer Behinderung. Um eine inklusive Gesellschaft zu gestalten, müssen Barrieren abgebaut werden, die ihre Mitwirkung einschränken.

Entgegen wirkt die Anwendung demokratischer Prinzipien

Das bedeutet die Selbstbestimmung zu fördern. Menschen mit seelischen Behinderungen sollten an Entscheidungen über ihr Leben, z. B. Wohn- oder Therapieangebote, aktiv beteiligt werden. Der Zugang zu politischen Prozessen ist ein demokratisches Prinzip. Betroffene benötigen Unterstützung, um wählen oder sich informieren zu können. Das betrifft leicht verständliche Informationen und rechtliche Absicherungen. Eine weitere demokratische Maßnahme ist eine Inklusion in Gremien. In Institutionen und Projekten sollten Menschen mit seelischer Behinderung Mitspracherechte und Plattformen für ihre Anliegen haben. Eine demokratische Gesellschaft stärkt die Rechte aller, indem sie benachteiligte Gruppen Gehör verschafft.

Die AWO Kreisverband Harz e.V. basiert auf Grundwerten wie Solidarität, Gleichberechtigung und Toleranz. Im Kontext von Menschen mit seelischer Behinderung bedeutet dies, dass diese Menschen als gleichwertige Mitglieder der Gesellschaft behandelt werden, mit dem Recht auf Teilhabemöglichkeiten, Selbstbestimmung und Inklusion. Wir setzen uns dafür ein, Barrieren abzubauen und für Menschen mit psychischen Erkrankungen gleiche Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben zu schaffen, unabhängig von ihrer Beeinträchtigung.

Ein Beispiel ist unser Podcast „KopfNuss“. Er bietet eine Plattform, um Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen eine Stimme zu geben. Ziel ist es, über Lebensrealitäten und Herausforderungen dieser Menschen aufzuklären und gesellschaftliche Vorurteile abzubauen.

In verschiedenen Episoden berichten Betroffene und Fachleute über persönliche Erfahrungen und Lösungsansätze. Die Inhalte sind auf Plattformen wie Spotify, YouTube und der Webseite des AWO-Kreisverbands verfügbar.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen und gern einmal Ihre Stimme geben wollen, dann melden Sie sich bei uns und sprechen uns an!

Marlen Kramer-Hirtz
Bereichsleitung Eingliederungshilfe



Der -Podcast.

„Stoppt den Sozialabbau in der Eingliederungshilfe“

Protesttag am 24.10.2024 auf dem Domplatz in Magdeburg.

Unter dem Motto „**Stoppt den Sozialabbau in der Eingliederungshilfe**“ rief die LIGA der freien Wohlfahrtspflege in Sachsen-Anhalt am 24.10.2024 auf dem Domplatz in Magdeburg zum Protesttag auf. Mehr als 2000 Menschen protestierten gegen die Kürzungspläne des Landes Sachsen-Anhalt auf dem Rücken von Menschen mit Behinderung.

Zur Erklärung:

Zwischen den Verbänden der Leistungserbringer (z.B. dem AWO Landesverband Sachsen-Anhalt) und der Sozialagentur Sachsen-Anhalt besteht ein sogenannter Rahmenvertrag. Dieser regelt, wie die freien Träger ihre (Teilhabe-)Leistungen für Menschen mit Behinderung organisieren. Einer dieser Träger ist zum Beispiel die AWO Kreisverband Harz e.V. Der Rahmenvertrag ist also die Grundlage für die Arbeit der verschiedenen freien Träger der Eingliederungshilfe und legt u.a. die Personalschlüssel fest.

Zum Grund des Protests:

Die Landesregierung des Landes Sachsen-Anhalt kündigte zum 31.12.2024 den Rahmenvertrag mit den freien Trägern der Eingliederungshilfe. Wie es ab dem 01. Januar 2025 bezüglich der Finanzierung weitergeht, wurde bisher noch nicht detailliert veröffentlicht.

Was wir aber schon wissen ist, dass uns ab 2025 weniger finanzielle Mittel für die Arbeit mit Menschen mit Behinderung zur Verfügung stehen werden. Durch diese, vom Land Sachsen-Anhalt gewünschten, Kosteneinsparungen ergeben sich erhebliche Kürzungen der Personalschlüssel in allen Bereichen der Eingliederungshilfe.

Diese Kürzungen führen im Ergebnis zu einem erheblichen Abbau von Stellen, zu einer massiven Reduktion der Betreuungsqualität, zu einer deutlich höheren Arbeitsbelastung und zu einer erheblichen Einschränkung dabei, Menschen mit Behinderung in ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen.

Als **Ausdruck des Widerspruchs** rief die LIGA der freien Wohlfahrtspflege zum Protest auf. Wir protestierten:

- für die Zukunft unserer Assistenznehmer*innen – Menschen mit Behinderung, die unsere Unterstützung benötigen
- für die soziale Teilhabe von Menschen mit Behinderung, am gesellschaftlichen Leben
- für die Sicherung von Arbeitsplätzen
- für qualitativ hochwertige Arbeit durch engagiertes und fachlich sehr gut ausgebildetes Personal
- m gemeinsam ein starkes Signal gegen den Sozialabbau zu setzen

Quedlinburg d. 24.10.2024

Jennifer Scheppan - Teamleitung AWO Tagesstätte „*Hoffnung*“



Protesttag in Magdeburg
Foto: Jennifer Scheppan

Interview mit einer Person mit dissoziativer Identitätsstörung (DIS)

Wir, die Einrichtungen der Eingliederungshilfe beim AWO Kreisverband Harz e.V., arbeiten täglich mit Menschen, welche mit seelischen Beeinträchtigung bzw. psychischen Erkrankungen ihren Alltag leben. Nachstehend erzählt eine Assistenznehmer*in, unserer Hilfe Ambulant Betreutes Wohnen (ABW), wie sie mit der Diagnose DIS lebt. Betroffene: Mein Name ist Anna, ich bin 32 Jahre alt und lebe mit einer diagnostizierten dissoziativen Identitätsstörung. Für mich und die anderen in meinem Umfeld ist es wichtig, über das Thema zu sprechen, um Bewusstsein zu schaffen.

ABW: Können Sie für diejenigen, die vielleicht nicht vertraut sind, erklären, was eine dissoziative Identitätsstörung ist?

Anna: Sicher. DIS ist eine psychische Erkrankung, die oft durch schwere Traumata in der frühen Kindheit entsteht. Sie äußert sich durch das Vorhandensein von zwei oder mehr verschiedenen Identitäten oder "Persönlichkeiten" in einer Person. Diese Identitäten, oft "Anteile" genannt, haben eigene Erinnerungen, Verhaltensweisen und manchmal sogar unterschiedliche Vorlieben oder Fähigkeiten. Das Wechseln zwischen den Anteilen wird "Switch" genannt und passiert oft unwillkürlich.

ABW: Wie haben Sie selbst bemerkt, dass Sie betroffen sind? Und wie wurde die Diagnose gestellt?

Anna: Lange Zeit habe ich nicht verstanden, warum ich mich an bestimmte Dinge nicht erinnern konnte oder warum es Tage gab, an denen ich das Gefühl hatte, jemand anderes zu sein. Erst als ich in Therapie ging, wurden diese Muster klarer.

Die Diagnose kam nach vielen Gesprächen mit meiner Therapeut*in und einer genauen Beobachtung meiner Erlebnisse und Verhaltensweisen.

ABW: Wie gehen Sie und Ihr Umfeld heute mit der Erkrankung um?

Anna: Es ist ein ständiger Lernprozess. Wir arbeiten eng mit einer Therapeut*in und der Hilfe ABW, um besser miteinander zu kommunizieren. Ich sage „wir“, weil es wirklich ein Team ist. Wir führen ein Tagebuch, um Ereignisse und Gedanken festzuhalten, und haben feste Strukturen, die helfen, das Leben stabil zu halten. Selbstfürsorge ist auch extrem wichtig, weil Stress die Symptome verstärken kann.

ABW: Wie wirkt sich die Erkrankung auf Ihren Alltag aus?

Anna: Das hängt von der Tagesform ab. Manchmal ist alles relativ ruhig, und ich kann meinen Tag wie geplant bewältigen. An anderen Tagen sind die Switches häufiger, und es fühlt sich chaotischer an. Das kann vor allem im Beruf oder in sozialen Situationen schwierig sein. Deshalb ist es wichtig, dass ich mein Umfeld informiere, soweit ich mich damit wohlfühle.

ABW: Gibt es Missverständnisse über DIS, mit denen Sie häufig konfrontiert werden?

Anna: Ja, viele Menschen denken, dass wir "gefährlich" oder "unberechenbar" sind, was durch Medien oft verstärkt wird. In Wirklichkeit sind wir meistens Menschen, die versucht haben, extrem schwierige Situationen zu bewältigen. Ein anderes Missverständnis ist, dass es einfach nur "Stimmungswechsel" sind. Es ist viel komplexer.

ABW: Welche Ressourcen oder Strategien haben Ihnen geholfen, besser mit der Erkrankung zu leben?

Stigmatisierung von Entlassenen aus dem Maßregelvollzug

Anna: Therapie ist der Schlüssel, insbesondere Traumatherapie. Dazu kommen Selbsthilfebücher, Unterstützungsgruppen, der Austausch mit anderen Betroffenen und die professionelle psychosoziale Unterstützung vom Ambulant Betreuten Wohnen. Auch Kreativität wie Schreiben oder Malen hilft vielen in unserer Situation, Emotionen auszudrücken. Struktur im Alltag gibt uns Sicherheit.

ABW: Was möchten Sie anderen Menschen über DIS mit auf den Weg geben?

Anna: Ich möchte, dass Menschen verstehen, dass DIS eine Reaktion auf extreme Umstände ist und dass wir nicht weniger wert oder fähig sind. Mit Verständnis und Therapie können wir ein erfülltes Leben führen. Offenheit und Geduld von anderen helfen uns dabei enorm.

ABW: Vielen Dank für Ihre Offenheit und dass Sie Ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben. Ich denke, das wird vielen Menschen helfen, mehr Verständnis für das Thema zu entwickeln.

Anna: Danke Ihnen. Es ist wichtig, darüber zu sprechen.

Wenn Sie Fragen zum Interview haben oder gern Informationen über die Hilfe Ambulant Betreutes Wohnen wünschen, zögern Sie nicht und sprechen uns gern an!

Marlen Kramer-Hirtz



Fotos: pixabay/Geralt

Die Stigmatisierung von Entlassenen aus dem Maßregelvollzug stellt eine ernsthafte gesellschaftliche Herausforderung dar. Nach der Entlassung aus einer psychiatrischen Einrichtung, in der Menschen aufgrund psychischer Erkrankungen straffällig wurden, sehen sich die Betroffenen häufig mit Vorurteilen und Diskriminierung konfrontiert. Diese Stigmatisierung ist nicht nur eine Belastung für die Entlassenen selbst, sondern erschwert auch ihre Reintegration in die Gesellschaft.

Oft wird Entlassenen aus dem Maßregelvollzug ein Stigma der Unberechenbarkeit, Gefahr oder Schuld zugewiesen, obwohl sie in der Regel nur aufgrund ihrer psychischen Erkrankung in den Maßregelvollzug eingewiesen wurden. Diese verzerrte Wahrnehmung führt dazu, dass die Betroffenen nach ihrer Entlassung mit Misstrauen, Ablehnung und Isolation konfrontiert sind. In vielen Fällen erfahren sie Vorbehalte im sozialen Umfeld, bei der Arbeitssuche oder in öffentlichen Institutionen, was ihre Chancen auf ein normales Leben erheblich verringert. Die psychosoziale Hilfe spielt eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung dieser Herausforderungen. Fachkräfte aus dem Bereich der sozialen Arbeit, Psychotherapie und Rehabilitation sind für die Begleitung und Unterstützung der Entlassenen von zentraler Bedeutung. Sie helfen nicht nur dabei, die psychische Gesundheit der Betroffenen zu stabilisieren, sondern auch, ihre soziale Integration zu fördern und die bestehenden Stigmata abzubauen. Ein wichtiger Aspekt der psychosozialen Unterstützung ist die Förderung der Selbstwahrnehmung der Betroffenen und die Stärkung ihres Selbstwerts, sodass sie lernen, mit der gesellschaftlichen Ablehnung umzugehen.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der psychosozialen Hilfe ist die enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, wie etwa der Arbeitsvermittlung, Wohnungsbaugesellschaften und sozialen Einrichtungen. Ziel ist es, die Entlassenen in die Gesellschaft zu reintegrieren und sie mit Ressourcen und sozialen Netzwerken zu verbinden, die ihnen helfen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Durch diese Unterstützung können sowohl die sozialen als auch die psychischen Barrieren, die durch die Stigmatisierung entstehen, verringert werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Stigmatisierung von Entlassenen aus dem Maßregelvollzug eine der größten Hürden auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben darstellt. Eine umfassende psychosoziale Unterstützung ist daher unerlässlich, um diese Barrieren zu überwinden und den Entlassenen zu einer erfolgreichen Reintegration in die Gesellschaft zu verhelfen. Nur durch eine Kombination aus professioneller Hilfe und gesellschaftlicher Sensibilisierung kann eine nachhaltige Veränderung erreicht werden. Wenn Sie sich angesprochen fühlen sprechen Sie uns gern an, wir bieten psychosoziale Unterstützung.

Marlen Kramer-Hirtz



DAS „RESTAURANT MIT HERZ“ HAT PAUSE!
Die Tafel schließt ab 23.12.2024 bis zum
6.1.2025 Uhr. Ab 7.1.2025 sind wir wieder da.

AWO Kreisverband Harz e.V. **TAFEL** 



Foto: pixabay/amncapictures



Kreisverband
Harz e.V.



Foto: pixabay/bru-no



Kreisverband
Harz e.V.

AWO-Einrichtungen

Geschäftsstelle

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 0

Einrichtungen zur Förderung der seelischen Gesundheit

Ambulant Betreutes Wohnen

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 225

Tagesstätte „Hoffnung“

Goezestraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 52 47 094

Tagesstätte Horizont

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 3941 60 98 42

Soziale Arbeit

Koordinierung Interessengemeinschaften

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 131

Tafeln Quedlinburg | Halberstadt | Wernigerode

Weberstraße 22
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 210

Kurberatung

Eike-von-Reggow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 25

Schuldner- und Insolvenzberatung

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 221

Begegnungsstätte „Bad Suderode“

Ellernstraße 8
06507 Bad Suderode
+49 39485 65 99 98

Pflege

Familien- und Pflegezentrum „Am Kleers“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 300

Tagespflege

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 316

Ambulanter Pflegedienst

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Wohnen mit Service

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 340

Fachpraxis für Ergotherapie

Friedensstraße 27
38820 Halberstadt
+49 173 49 11 593

Kindertagesstätten

Kita „Bienchen“

Wasserteich 55
06456 Aschersleben/ OT Drohndorf
+49 3473 81 26 46

Kita „Harzer Wichtel“

Blankenstraße 214
06502 Thale/OT Allrode
+49 39487 459

Kita „Kinderhaus an der Ilse“

Vor dem Neukirchentor 19
38835 Osterwieck
+49 39421 73 597

Kita „Kinderland Bummi“

Kastanienstraße 1
06484 Quedlinburg
+49 3946 83 39

Kita „Pffifikus“

Eike-von-Reggow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 22

Hilfen zur Erziehung

Erziehungsberatungsstelle

Eike-von-Reggow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 800 00 60 888

Kinder- und Jugendhaus „Marie Juchacz“

Alexisbader Straße 1
06493 Harzgerode
+49 39484 22 75

Tagesgruppe für Jugendliche

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 595

Tagesgruppe für Kinder

Eike-von-Reggow-Straße 15
38820 Halberstadt
+49 3941 69 67 12

Sozialpädagogische Familienhilfe

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 117

Verselbständigungswohngruppe „Willi Wolf“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 97 23 187

Kind-Eltern-Zentrum „Lotte Lemke“

Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
+49 3946 96 11 409



IMPRESSUM

Herausgeber:

AWO Kreisverband Harz e.V.
Gartenstraße 38
06484 Quedlinburg
Telefon: +49 3946 96 11 0
Telefax: +49 3946 96 11 115
E-Mail: info@awo-harz.de
www.awo-harz.de

inhaltlich verantwortlich:
Kai-Gerrit Bädje, Geschäftsführer

Abdruck, auch in Auszügen,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.
Alle Rechte vorbehalten.